Nr. 204. Berlin, Freitag, den 1. September 1854.

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 2 Thlr. 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Thlr. 22½ Sgr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 3 Thlr. — Für ganz Deutschland: 3 Thlr. 18 Sgr. — Die einzelne № wird mit 2½ Sgr. berechnet.

# Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland.

Nr. 204. Berlin, Freitag, den 1. September 1854.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Dessauer-Straße № 5. und die bekannten Spediteure. Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

## Spanien.

II.

Alsbald entbrannte zwischen den Anhängern des alten (Carlisten) und neuen (Christinos) Spaniens der wüthendste Kampf, auf dessen Verlauf hier nicht näher einzugehen ist. Hätten Entschlossenheit und Thatkraft des rechtmäßigen Thronerben (Don Carlos) der Tapferkeit seiner Treuen entsprochen, so konnte der Ausgang nicht zweifelhaft sein. Und doch waren Portugiesische Hülfstruppen, Britische und Französische Legionen, so wie Maroto's Verrath erforderlich, um die Royalisten zu besiegen!

Während dem waren auf dem Gebiete der inneren Politik Versuche zur festeren Begründung der neuen Herrschaft gemacht worden. Was früher bei Ferdinand's Rückkehr aus Frankreich wahrscheinlich genügt hätte, nämlich: die Einberufung der Cortes por estamentos (jetzt mit der Modification einer Sonderung in zwei Kammern) befriedigte im Jahr 1834 die vielfach aufgeregten Geister nicht mehr. Anfangs gab es nur parlamentarische Kämpfe zwischen den Moderados und Exaltados, wobei vor der irrthümlichen Ansicht gewarnt werden muß, Erstere für ächte Royalisten zu halten. Diese fehlten gänzlich, die sogenannten Gemäßigten waren mit der bewirkten Revolution einverstanden, wollten ihr jedoch nunmehr Halt gebieten, damit Leben, Vermögen, Aemter und die ungestörte Ausbeutung des Budgets gesichert sei. Wiederum brachte eine Militair-Revolte die Angelegenheit in Fluß, man mußte constituirende Cortes einberufen, von denen (1837) eine neue Constitution, dem Wesentlichen nach auf der von 1812 beruhend, angefertigt ward.

Es wäre ermüdend, den seitdem eingetretenen Phasen noch weiter zu folgen, werfen wir lieber einen flüchtigen Blick auf die Verwaltung des unglücklichen Landes. Ungeachtet der Controle durch zwei Kammern war sie nicht weniger traurig, als nur immer unter dem Vater und Großvater der jungen Königin. Neben revolutionairer Gewaltsamkeit schaamlose Bestrebungen, sich möglichst viel von den öffentlichen Geldern anzueignen, deren Fäden bis in hohe Regionen hinaufreichen, bilden das Charakteristische derselben. Will man den Zeitabschnitt mit einem Worte kennzeichnen, so genügt der Name Mendizabal. Dazu kam, daß es weder der Königin Regentin Christine noch ihrer Tochter Isabella gelang, persönlich den seit vielen Jahren getrübten Glanz der Majestät wiederherzustellen.

Ueberblicken wir den inneren Zustand des Landes, so drängen sich folgende Wahrnehmungen auf. Ein zahlreicher, höchst achtbarer Theil der Nation: die grundbesitzende Bevölkerung des platten Landes und der kleineren Städte, erkennt die bestehende Regierung nicht als rechtmäßig, läßt sich selbe zwar gefallen, erhebt aber sicherlich keine Hand, um ihr beizustehen. Dagegen die Bewohner der größeren Orte, namentlich das Proletariat der Fabrik-Gegenden, seit langer Zeit in revolutionairem Sinne bearbeitet und für Pronunciamento's nur allzusehr gestimmt. Das — übrigens in gutem Stande befindliche — Heer daran gewöhnt, daß sein Auftreten für oder gegen den Thron dessen augenblickliches Schicksal entscheidet. Nächstdem eine Unzahl activer und nicht activer Generale in wenig glänzender Lage, gleichfalls der politischen Wirksamkeit zugeneigt und durch Beispiele aus den letzten Jahrzehnten noch mehr angespornt. Endlich das Beamtenthum, bereit, Jedem zu dienen, der die höchste Gewalt erlangte und richtig zu zahlen verspricht, überdies in steter Besorgniß, durch Intriguen der zahllosen Stellenjäger seiner Existenz beraubt zu werden. Nirgend wahrhafte Anhänglichkeit, Achtung, Vertrauen.

Dieses Bild zeigt düstere Farben, wer aber die Verhältnisse jenseit der Pyrenäen etwas kennt, wird es schwerlich auch nur der Uebertreibung beschuldigen.

Deshalb ist auch zu bewundern, daß die jetzige Explosion so lange auf sich warten ließ, und noch weniger darf überraschen, wenn wir abermals das Zeichen dazu durch einen Militair-Aufstand geben sehn. General O'Donnell, von welchem der Anstoß ausging, steht augenscheinlich mit dem alten beschränkten Lafayette auf gleicher Linie: er will ein von republikanischen Einrichtungen umgebenes Königthum! Daß es ihm genügend scheint, den constituirenden Cortes die Erörterung der „Dynastie-Frage" zu untersagen, ist von einem Revolutionair naiv bis zum Abgeschmackten. Espartero sieht die Sache etwas anders, und wenn erst die „verfassunggebende" Gesellschaft versammelt ist, wird die Frage dahin gehn, welcher Ansicht die meisten Bajonette zu Gebote stehen. Einstweilen erfolgen charakteristisch genug Absetzungen in Masse — nicht aus Mißtrauen gegen die bisherigen Inhaber der Stellen, sondern um die Bewerber der siegenden Partei zu befriedigen. †

## Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister, Kammerherrn von Bockelberg in München, den Stern zum Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub; dem Major Hartmann, à la suite des 5. Artillerie-Regiments und Mitglied der Artillerie-Prüfungs-Commission, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife; dem Bildhauer und Mitglied der Akademie der schönen Künste zu Paris, Seurre, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse; dem Königl. Sardinischen Marine-Vice-Consul Gennaro Perella zu Alghero in Sardinien, dem vormaligen Notar, Justizrath Schlechtendal zu Duisburg, Regierungs-Bezirk Düsseldorf, und dem Geheimen Secretair und Hülfsarbeiter in der gesandtschaftlichen Kanzlei zu München, Buchholz, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; desgleichen dem Ulanen David des 4. Ulanen-Regiments die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen; ferner

Dem bisherigen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister in Stockholm, Kammerherrn von Brassier de St. Simon, die Erlaubniß zur Anlegung des von Sr. Majestät dem König von Schweden ihm verliehenen Großkreuzes des Nordstern-Ordens; dem Minister-Residenten am Königl. Griechischen Hofe, Kammerherrn und Legations-Rath von Thile, zur Anlegung des von Sr. Majestät dem König von Baiern ihm verliehenen Commandeur-Kreuzes des Ordens der Baierischen Krone; dem Ober-Postdirector Balde in Potsdam, zur Anlegung des von Sr. Majestät dem König von Baiern ihm verliehenen Ritterkreuzes desselben Ordens; sowie dem Rittmeister von Treskow III. vom 7. Kürassier-Regiment, zur Anlegung des von Sr. Majestät dem König von Portugal ihm verliehenen Thurm- und Schwert-Ordens zweiter Klasse zu ertheilen; sowie

Den bisherigen ordentlichen Professor an der Universität in Zürich, Dr. Theodor Mommsen, zum ordentlichen Professor in der juristischen Facultät der Universität in Breslau zu ernennen; und

Dem Kreissecretair Rosenthal zu Helmsdorf, im Mansfelder Seekreise, Regierungs-Bezirk Merseburg, den Character als Kanzleirath zu verleihen.

**Ministerium der geistlichen rc. Angelegenheiten.**

In der nächsten Woche, vom 4. — 8. September c. in den Nachmittagsstunden von 2—4 Uhr, findet die allgemeine Zurücklieferung aller aus der Königlichen Universitäts-Bibliothek entliehenen Bücher zur Vornahme der vorschriftsmäßigen Revision statt. Es werden daher alle Diejenigen, welche Bücher der Königlichen Universitäts-Bibliothek in Händen haben, hierdurch aufgefordert, solche während der angegebenen Zeit gegen die darüber ausgestellten Empfangsscheine zurückzuliefern. Die Königliche Universitäts-Bibliothek bleibt während der Zeit vom 11. September bis 15. October geschlossen.

Berlin, den 28. August 1854.

Der Königliche Geheime Regierungs-Rath und Director der Königlichen Universitäts-Bibliothek.
Dr. Pertz.

## Deutschland.

□ Berlin, 31. August. Der Oesterreichische General C. L. Graf Fiquelmont, der bekannte Diplomat, dem wir in Beziehung auf die Politik des Tages schon eine sehr gründliche Schrift über die religiöse Seite der orientalischen Frage verdanken und von dessen größerem Werke „Lord Palmerston, England und der Continent" wir noch in diesem Jahre den dritten Band erwarten dürfen, hat so eben eine Broschüre erscheinen lassen, die „mitten in die Dinge" des Moments eintritt. Sie führt den Titel:

„Rußlands Politik und die Donau-Fürstenthümer. Wien 1854. Fr. Manz." Wir wollen nicht erst bemerken, daß die Schrift von einem sehr bestimmt Oesterreichischen Standpunkte aus geschrieben ist; das versteht sich von selbst. Aber sie behandelt diese Parteinahme so offen und aufrichtig, daß wir der Oesterreichischen Politik wünschten, sie wäre stets nur von solchen Männern und mit dieser Freimüthigkeit vertheidigt und vertreten worden. Sie wirft aber auf die Beziehungen Oesterreichs zu Rußland und auf die Auffassung dieser Beziehungen in den entscheidenden Kreisen von Wien ein so helles Licht, daß wir aus ihr zur Aufklärung der Situation Manches lernen können. Dazu mag besonders die Stelle der Schrift dienen, wo es heißt:

„Rußland sagt, daß es bereit sei, die Donau-Fürstenthümer unter angemessenen Bedingungen zu räumen und das Princip der Integrität des ottomanischen Reiches anzuerkennen. Wir sind von seiner Aufrichtigkeit überzeugt: Niemand hat das Recht, das Wort Sr. Majestät des Kaisers Nicolaus in Zweifel zu ziehen. Aber die Stellung, die Rußland einnimmt, ist eine Stellung für die Zukunft.... Aber auch in diesem Falle (wo Rußland darauf rechnete, beim Zerfall des Türkischen Reiches die Donau-Fürstenthümer an sich zu nehmen), würde Oesterreich sich widersetzen müssen. Es handelt sich für dasselbe um eine Lebensfrage. Zwischen zwei großen Staatskörpern in der geographischen Lage Oesterreichs und Rußlands sind die Friedensbedingungen von der Natur selbst vorgezeichnet.... Wir sind berechtigt, Rußland frei heraus zu fragen, was es an der Donau suche.... Rußland hat an der Donau kein irgend wesentliches Interesse.... Die wichtigsten Interessen des Oesterreichischen Handels liegen an der Donau.... Kein Collo Russischer Waaren betritt diesen Strom.... Rußland sucht also an der Donau nur einen politischen Vortheil.... Will es daselbst für die Zukunft eine Kriegsoperation gegen die Türkei basiren? Aber das wäre es für sich allein nicht im Stande. Es kann überhaupt seine natürliche Grenze (welche die Dniesterlinie gewesen wäre) nicht überschreiten, ohne mit Oesterreich im innigsten Einvernehmen zu handeln.... Es ist Rußland eben so unmöglich, sein eignes Reich anderswohin zu versetzen, als es ihm unmöglich ist, Oesterreich von seinem Platze zu rücken. Fragen wir, wie sind diese beiden Reiche hinsichtlich der Donau-Linie, von Widdin angefangen, bis an das Meer, gestellt? Diese Linie bildet eine lange Courtine, welche im Rücken durch die hohen Erdwälle der Karpathen und in der Flanke von jenem Theile Siebenbürgens beherrscht wird, welcher sich daselbst gleich einer Bastion erhebt. Rußland mag mit seiner Armee daselbst Posto fassen, aber die geographischen Verhältnisse seines Reiches gewähren ihm für diese Stellung keine Stütze..... Rußland ist heut zu Tage über seine Stellung in den Donau-Fürstenthümern vollkommen aufgeklärt... Es könnte allenfalls die Besetzung wagen, allein es könnte die Fürstenthümer unmöglich sein eigen nennen, ohne sich eine weitere bleibende Sicherheit zu verschaffen. Was könnte ihm anders diese Sicherheit gewähren, als der Besitz der Bukowina und Siebenbürgens?... Mag auch das Rußland von heute eine solche Idee bestimmt von sich zurückweisen... das Rußland der Zukunft wird es sicherlich wollen... Wenn aber Rußland in dieser Beziehung an Oesterreich vollgültige Bürgschaft gewährte, so würde darin eine Friedensgrundlage für Rußland selbst liegen, welche zugleich zur Herstellung des Weltfriedens führen und in sich selbst die sicherste Gewähr seines Bestandes enthalten würde."

So äußert sich Graf Fiquelmont. Wir glauben, in diesen Sätzen den Kern aus vielen abzweigenden Darlegungen hervorgebracht zu haben, und wir bemerken nur noch, daß die eigentliche Absicht, welche der Verfasser mit dieser Schrift verfolgt, auf Seite 111 in den Worten hervortritt:

„Unser Wunsch geht dahin, daß die Interessen Oesterreichs sich frei machen und aus dem Labyrinthe, in welches die Westmächte sich verstrickt haben, wieder hinaustreten. Wir sagen Labyrinth, weil es unmöglich ist, sich herauszuwinden, ohne Rückschritte zu machen, während Oesterreich nach Vorwärts und im Einvernehmen mit Rußland einen Ausweg suchen muß... Wenn es möglich wäre, eine solide Friedensgrundlage zwischen den zwei Kaiserhöfen herzustellen, so wäre der Weltfriede zu gleicher Zeit hergestellt. Dieser Frieden „müßte Bürgschaften für die Zukunft enthalten. Nur allein Oesterreich kann diese Bürgschaften auf eine angemessene Weise von Rußland begehren, weil dies eine ausschließlich zwischen den beiden Kaiserhöfen schwebende Angelegenheit ist."

Damit ist der Standpunkt des Grafen Fiquelmont klar gezeichnet: er ist specifischer Oesterreicher und darum gegen Rußland, so weit ihm dasselbe Oesterreichs Interessen zu gefährden scheint; aber er ist zugleich der entschiedenste Widersacher gegen die Westmächte, und die verdeckte Frontstellung gegen dieselben läßt sich auf keiner Seite des Buches verkennen.

— Se. Königl. Hoheit der Prinz Adalbert von Preußen ist nach Schloß Fischbach in Schlesien von hier abgereist.

— Der Königl. Sächsische Kammerherr und Ceremonienmeister v. Gersdorff ist von Schwerin, der Königliche Appellations-Gerichts-Chef-Präsident Dr. v. Möller von Greifswald und der Appellations-Gerichts-Vice-Präsident v. Kitzing von Bromberg hier angekommen.

— Der Kaiserlich Russische Militair-Bevollmächtigte General v. Benckendorff dürfte, Nachrichten zufolge, die uns aus Königsberg zugegangen sind, bereits in der vergangenen Nacht in Stettin und heute in Putbus eingetroffen sein. In Folge davon wird der Minister-Präsident Frhr. v. Manteuffel muthmaßlich morgen noch nicht hier wieder eintreffen.

— Der General-Major und Commandeur der 12. Infanterie-Brigade v. Wenzel ist von Spandau kommend nach Brandenburg hier durchgereist.

— Der General-Major und Commandeur der 5. Cavallerie-Brigade Graf Clairon d'Haussonville ist nach Frankfurt a. O., der Königlich Spanische General Lopez nach Paris und der Nordamerikanische Porteur de dépêches, Bruce, nach Washington von hier abgereist.

— Die ministerielle „Correspondenz" schreibt: Der Magistrat der Stadt Berlin hat für die durch den Rücktritt des Bischofs Dr. Roß erledigte Probstei zu St. Nicolai den Ober-Consistorialrath Dr. Nitzsch und den Hof- und Dom-Prediger und General-Superintendenten der Kurmark Hoffmann an betreffender Stelle in Vorschlag gebracht. (Wir bemerken behufs des Verständnisses dieser Notiz, daß die sehr wichtige Probstei nicht von dem Magistrat selbst, sondern von Sr. Maj. dem Könige besetzt wird. Nach anderen Notizen wird auch auf den Pastor Ahlfeld aus Leipzig für diese Stelle reflectirt.)

— Der Landtag der Provinz Brandenburg wird am 17. September zusammentreten. Zum Marschall wird wahrscheinlich der Staatsminister a. D. Graf v. Arnim-Boytzenburg ernannt werden. — Der Landtag der Provinz Preußen wird nun wahrscheinlich in diesem Jahre doch nicht zusammenberufen werden.

— Der Communal-Landtag der Kurmark Brandenburg tritt unter dem Vorsitze des Frhrn. v. Arnim-Criewen zusammen.

**Königsberg**, 30. August. [Engländer gefangen genommen] Die Ostpr. Ztg. meldet: „Die vier Englischen Kaufleute Macdonald, Stovdt, Claphin und Mallero hatten mit den aus Cranz herübergekommenen Sängerinnen v. Vietinghoff und Eich und dem Griechen Cieratti, welche letztere drei Personen in Memel Concerte zu geben beabsichtigten, am 27. d. Mts. eine Spazierfahrt nach Laugallen, unmittelbar an der Russischen Grenze, unternommen. Bei einem dort stattgefundenen Spaziergange überschritt die Gesellschaft die Grenze und wurde von Russischen Grenzwächtern gefangen genommen und abgeführt. (Die Bestätigung ist abzuwarten.)

**Neumarkt**, 26. August. [Ueberschwemmungen] Die ganzen Feldmarken von Marschwitz, Peiskerwitz, Gniefgau, Brandschütz, Leonhardwitz, Belkau, Tschirnau, Kniegnitz, Warsine, Gloschkau, Ganscherau, Kobelnick, Schlaupe, Seedorf, Groß- und Klein-Saabor, Lubthal, Neuvorwerk, Bruch, Grünthal, Breitenau und Regnitz und ein großer Theil der Felder und Ortschaften von Elend, Wilxen, Schreibersdorf, Groß- und Klein-Bresa, Wolfsdorf, Nimkau, Nieder- und Ober-Stephansdorf, Gebel, Schadewinkel und Camöse sind ganz überfluthet und damit der reiche Segen der Ernte, von der nur der kleinste Theil eingescheuert war, fortgeschwemmt und vernichtet. Die Bewohner der unter Wasser stehenden Ortschaften sind fast sämmtlich geflüchtet und die zurückgebliebenen dem größten Elend preisgegeben. Ihre Häuser werden von dem Wasser unterspült und stürzen ein. Durch die fortwährende Nässe und die wenige und zum Theil verdorbene Nahrung erkranken nun noch die unglücklichen Ueberschwemmten und sehen einer trostlosen Zukunft entgegen. (Schles. Z.)

**Koblenz**, 28. August. [Cholera.] Laut einer hier allgemein verbreiteten Nachricht wäre die Cholera in der Umgegend von Saarlouis ausgebrochen, so daß in Folge davon das in jener Gegend angeordnete Manöver abbestellt worden wäre und das von hier aus nach dortiger Gegend abmarschirte 25. Regiment unterwegs den Befehl erhalten hätte, Halt zu machen.

**München**, 28. August. [Bitte gegen die Cholera.] Auf dem Hauptplatze unserer Stadt, vor der historischen Mariensäule, hat heute ein öffentlicher Gottesdienst stattgefunden, um die baldige Abwendung der Epidemie zu erflehen. Tausende von Menschen umstanden die geschmückte Säule und füllten das weite Viereck des Platzes aus. In der Nähe des Altars waren Opferteller für arme Cholerakranke aufgestellt, in welche reichliche Gaben geworfen wurden, von der geringsten Münze bis zur gewichtigsten Banknote. (Frkf. J.)

**Darmstadt**, 28. August. Baron Brunnow, der frühere Kais. Russische Gesandte in London, welcher bekanntlich nach seinem Weggange aus England in hiesiger Stadt, und zwar im Gasthause zur Traube, mit seiner Familie seinen Aufenthalt nahm, hat sich jetzt in eines der größten Privathäuser unserer Rheinstraße eingemiethet. Man schließt daraus auf sein noch längeres Verbleiben in hiesiger Stadt.

**Frankfurt**, 30. August. [Zu den Bundesfestungen.] Nachdem die diesjährige Inspection der Bundesfestungen Ulm und Luxemburg bereits stattgefunden hat, wird nun die Inspection der Bundesfestung Rastatt in den nächsten Tagen erfolgen. Hierfür sind von der Bundes-Militair-Commission der K. Preußische General-Lieutenant v. Reitzenstein und der Niederländische Oberst v. Panhuys ernannt worden. Die Inspection der Bundesfestung Mainz, für welche bereits der K. Baierische General-Major v. Xylander und der K. Würtembergische Major v. Bayer ernannt sind, soll erst im Monat October bewerkstelligt werden. In Betreff Landau's ist, wie wir vernehmen, noch nichts bestimmt worden. (K. Z.)

[Die Bank.] Die heute Vormittag begonnene erste General-Versammlung der Actionaire der Frankfurter Bank wurde von dem Präsidenten des provisorischen Comité's, Hrn. P. C. Gruneliuѕ, eröffnet, welcher Worte der Freude über das endliche Gelingen des so lange bestandenen Projects aussprach.

*8* **Dresden**, 29. August. [Vom Hofe. Neue Organisation der Justiz.] Gestern Mittag 12 Uhr war große Condolenzcour bei beiden Majestäten. Von nah und fern waren die Hoffähigen herbeigeeilt, um dem Könige und der Königin den Beweis ihrer innigsten Theilnahme zu geben. — Seit einigen Tagen ist der Entwurf des Gesetzes über „die künftige Einrichtung der Behörden erster Instanz für Rechtspflege und Verwaltung" öffentlich erschienen. Er wird dem nächstens zusammenberufen werdenden Landtage vorgelegt. Die beigegebenen Motive gehen zuvörderst auf die Genesis des jetzigen Gesetzentwurfs, auf das unter dem frühern Ministerium Braun erschienene Gesetz vom 23. Novbr. 1848 über die Umgestaltung der Untergerichte zurück, und bemerken dabei, daß jenes Gesetz „unter dem Einfluß einer plötzlich gezeitigten, in ihren Zielpunkten nicht völlig klaren geistigen Bewegung, die einer ruhigen und nüchternen, auch die Kehrseiten der Dinge mit in den Kreis der Betrachtung ziehenden Erwägung nicht eben günstig war", entstanden sei. Das neue Gesetz vindicirt nun in seinen allgemeinen Bestimmungen die Rechtspflege in der Regel dem Staate, hebt die Patrimonialgerichtsbarkeit mit einem Federstriche auf, behält als erstinstanzliche Sondergerichte nur die Militairgerichte, das Universitätsgericht, die Elbzollgerichte, die Behörden für Ablösungen und Gemeinheitstheilungen, die katholischen Consistorien und die Appellationsgerichte in den Rechtssachen, in denen sie die erste Instanz bilden, und errichtet als ordentliche Gerichte erster Instanz: Gerichtsämter und Gerichtsbezirke. Den ersteren gehören die Untersuchungen und Aburtheilungen gewisser Verbrechen und Vergehungen, die streitige und nicht streitige Rechtspflege, so wie obrigkeitliche und Verwaltungssachen, die Strafgewalt in Polizei- und Verwaltungs-Strafsachen und die weltliche Coinspection in Kirchen-, Schul- und Stiftungssachen, — den letzteren dagegen die Strafrechtspflege. Die besonderen Abstimmungen umfassen die Organisation der Gerichtsämter, der Bezirksgerichte, der Polizeiverwaltung und des Instituts der Friedensrichter, in Ansehung der letzteren das diesfalls bestehende Gesetz vom 22. Juni 1846 aufgehoben werden soll. Nach dem neuen Entwurf soll die Stellung der Friedensrichter die einer obrigkeitlichen Person sein. — Jedenfalls wird das Gesetz einen harten Kampf in unsern Kammern zu bestehen haben, obschon die Regierung Alles aufbieten wird, um es durchzuführen, und voraussichtlich auch durchführt.

### Oesterreichischer Kaiserstaat.

†† **Wien**, 29. August. [Wimpffen †. Falsches Gerücht.] Heute starb hier ein Veteran der Oesterreichischen Armee, der Feldmarschall v. Wimpffen. Er war am 19. Februar 1770 zu Münster in Westphalen geboren, Ritter vom goldenen Vließ, K. K. Feldmarschall, Geheimerath und wirklicher Kämmerer, Capitain der ersten Arcieren-Leibgarde, Inhaber des Infanterie-Regiments Nr. 13 rc. Sein Name glänzt in den Kriegs-Annalen Oesterreichs vom Jahre 1849. — Graf Stroganoff, erster Kaiserl. Russischer Gesandtschafts-Secretair, ist in gleicher Eigenschaft nach Rom versetzt worden. — Es wurde hier das Gerücht verbreitet, daß der Französische General Letang, welcher heute Abend erwartet wird, um sich übermorgen in das Hauptquartier des Feldzeugmeisters Baron v. Heß zu begeben, der Ueberbringer eines Offensiv-Allianz-Tractats zwischen Frankreich, England und Oesterreich ist. Aus guter Quelle kann ich mittheilen, daß dieses Gerücht (natürlich!) ein durchaus nichtiges ist.

* **Wien**, 29. August. [Tagesbericht.] Ihre Majestäten der König Max und die Königin Marie von Baiern sind zum Besuch des Kaisers in Ischl eingetroffen. — Ihre K. Hoh. die verwittwete Herzogin Maximilian von Sachsen, Stiefmutter des verstorbenen Königs, ist heute nach längerem Aufenthalte in Wien mit der Südbahn nach Rom abgereist. Der Prinz

## Feuilleton.

### Lippspringe.

(Fortsetzung.)

Ursprünglich war die Lippspringer Quelle Communal-Eigenthum, sodann ging sie durch den Besitz mehrerer Hände, bis sie endlich 1843 von den gegenwärtigen Besitzern, Kaufmann Hesse und Amtsrath Risse zu Paderborn, gemeinschaftlich erworben und durch erweiterte Anlagen dem Publicum nutzbar gemacht wurde. Sanitätsrath Graffe, Dr. Pieper, Geheimrath Schmidt (sämmtlich verstorben) und Reg.-Med.-Rath Meyer nahmen sich der Quelle mit Lebhaftigkeit an, die beiden Ersteren auch der eintreffenden Patienten. Der Zudrang war einige Jahre hindurch wahrhaft gewaltsam; die abergläubige Menge gedachte in der neuen Entdeckung eine Pandora für alle verschuldete und unverschuldete Leiden zu finden; Mißerfolge, Schrecken und gänzliche Stagnation des Zulaufes waren unausbleiblich, bis seit dem Jahre 1844 der vage Enthusiasmus einer besonneneren Würdigung auch beim größeren Publicum Platz machte. Diese richtigere Erkenntniß ist wesentlich durch die Schriften der hier fungirenden Aerzte DD. Pieper, Hörling und Fischer gefördert worden; den beiden Letzteren hat sich für die Brunnenpraxis noch der Homöopath Dr. Bolle beigesellt.

Als die Uebel, gegen welche L. vornehmlich angezeigt ist, sind anerkannt: Skropheln, Lungen-Tuberculose in den früheren Stadien (weiterhin ist wenigstens Erleichterung zu hoffen), chronischer Katarrh, überhaupt jeder auf entzündlicher Reizung beruhende Katarrh, schwindsüchtige Constitution. Weiter auf den Gegenstand einzutreten, würde diesem Orte übel anstehen; es muß der ärztlichen Diagnose jedes einzelnen Falles überlassen bleiben.

Unserem Berufe liegt es näher, auf die äußeren Zustände der Kur-Anstalt, insoweit durch dieselben die heilkräftigen Wirkungen des Klima und des Quells nothwendiger Weise entweder unterstützt oder beeinträchtigt werden, einen Blick zu werfen und die Vorzüge, noch schärfer aber die Mängel, wie sie jedem mit gesunder Beobachtung begabten Fremden ins Auge springen, zusammenzufassen. Fast alle Deutschen Kur-Orte mittleren und niederen Ranges haben sich in den letzten Jahrzehnten sichtlich gehoben, indem sie den altbegründeten nacheiferten, von ihnen lernten. So sind in jeglicher Gattung und für die verschiedensten Zwecke Vorbilder geschaffen, und damit ist jeder neu erstehenden Anstalt die Aufgabe, das Richtige zu finden und auf die rechte Weise in's Werk zu setzen, in hohem Grade erleichtert worden. Ein solcher Einfluß ist auch bei den Lippspringer Einrichtungen nicht zu verkennen; noch öfter aber tritt der Fall ein, wo die wesentlichen Bedürfnisse untergeordneten und particulären Zwecken das Feld geräumt zu haben scheinen. Es hat offenbar von vorn herein und fortdauernd an einer das Hauptziel im Auge haltenden Leitung gefehlt. Darum wird es nicht selten dem Fremden schwer, sich an den Gedanken zu gewöhnen, daß er sich hier an einer Anstalt befindet, die unter Preußischer Regierungs-Aufsicht steht.

Kein Zweifel, daß eine ungehörige, unzeitige und schlecht bemessene Einmischung der Bureaukratie einem dem öffentlichen Wohl gewidmeten Institute nur Nachtheil bringen kann. Ist dasselbe Privatbesitz, so müßte das eigene Interesse den Eigenthümer darauf hinweisen, seinen Vortheil mit dem der Benutzenden in Einklang zu bringen. Anders modificirt sich die Sache schon bei einem Curorte, insbesondere bei einem solchen, dessen Stellung unter seines Gleichen der Art ist, daß den Patienten keineswegs viele gleichartige zur Auswahl zu Gebote stehen — und noch anders, wenn die localen Verhältnisse so eigenthümlicher Natur sind, wie in Lippspringe. Doch hiervon im Verfolg. Jedenfalls befindet sich die größere Zahl der hiesigen Kranken nicht in der glücklichen Lage, sich über wesentliche Uebelstände ohne schweren Nachtheil leichten Muthes hinwegzusetzen. Hier hat die obrigkeitliche Bevormundung, wenn einmal überhaupt eine solche vorhanden ist, ihre richtige Stelle, hat dem Bedrückten oder Bevortheilten die helfende Hand zu reichen und dem Particular-Interesse seine Grenzen und den richtigen Weg zu weisen. In wie weit höheren Orts hierauf vielleicht schon Bedacht genommen worden, müssen wir dahingestellt sein lassen; gewiß scheint nur daß Wirkungen einer solchen Fürsorge noch nicht sichtbar geworden sind. Fehlt es doch sogar überhaupt und gänzlich an einer von Amtswegen bestehenden Autorität, von welcher Collisionen geschlichtet, Wünsche gehört, Bedürfnisse berücksichtigt werden könnten. Treten nun gar Unbilden der Administration selbst gegen Einzelne oder die Gesammtheit der Curgäste hervor, wie sollen diese bei ihrer Unbekanntschaft mit Gesetz und Landesüblichkeit in einem weitläufigen Geschäftsgange Abwehr und unparteiisches Recht finden? Die natürlichen Vormünder der Kranken, die Aerzte, können den besten Willen haben, aber sie vermögen Nichts zu bestimmen, anzuordnen, zu verhindern, wenn nicht dabei jedesmal das äußerlich vorliegende Interesse der Besitzer in den Vordergrund gestellt bleibt. Die untergeordneten Werkzeuge der Verwaltung aber nehmen auf ihren Rath Rücksicht oder nicht, völlig nach Willkür.

Lippspringe mit seiner Umgegend wird der Westphälische S—stall genannt; es würde ohne Uebertreibung der S—stall Deutschlands heißen. Der ganze Ort mit seinen Häusern, Höfen, Gassen ist eine ungeheure Düngerstätte, die Jeder, der nicht durch die Lage seiner Wohnung dazu gezwungen ist, zu betreten vermeidet. Deswegen gewähren auch nur diejenigen Privatwohnungen, welche unmittelbar von der Promenade aus erreicht werden können, den vollen Genuß eines erquicklichen Landaufenthaltes. Das Feld ist, trotz Sand und Moor, keineswegs unfruchtbar; es würde aber noch viel fruchtbarer sein, wenn der Bauer — hier gleichbedeutend mit Bürger, sich von dem ihm theuer gewordenen Dung zu trennen vermöchte. Wer die drei- bis vierspännigen Füderlein ausführen sieht, würde sie, wenn ihn nicht der Inhalt eines Andern belehrte, für Kinderspielzeug halten. Hieraus ergiebt sich schon ein Grad altgewurzelter Indolenz, den selbst die Activität eines Vincke nicht zu bewältigen oder auch nur zu schwächen im Stande gewesen ist. Kein Wunder also, daß man durch das Herbeiströmen ungewohnter Gäste sich in seinen süßen Gewohnheiten nicht stören läßt, daß man von denselben jeden möglichen Gewinn zieht, aber nicht das kleinste Opfer seiner eigenen Gemächlichkeit bringt oder sich zu irgend einer Auslage versteht, deren Rückerstattung nicht der nächste Tag in sichere Aussicht stellt. Es ist die Scheu vor jeglicher Neuerung, die den Eingebornen das ganze Badewesen und Badeleben mit mißtrauischem, zweifelvollem Auge betrachten läßt. Es ist die im Allgemeinen so löbliche Zähigkeit der Westphälischen Art, die sich mit der allgemeinen Bauernnatur verschwistert, in welcher Fehler und Tugenden — Trägheit, Mangel an Industrie und Speculation, Geiz, Begehrlichkeit, Einfachheit, Respect vor der herkömmlichen Sitte, Treue und Ehrlichkeit — nicht getrennt werden können, ohne das Eine wie das Andere der Zerstörung preiszugeben. Nur mit langsamer, vorsichtiger, züchtiger Hand darf daran gerührt werden, am besten jedenfalls durch augenfällige, vorbildliche That.

Hier wäre denn die Stelle, wo die Eigenthümer des Bades einzutreten, mit ihrem Uebergewicht an Intelligenz, Urtheilsvermögen und äußeren Glücksgütern weniger den Gewinn des Augenblicks, als den Bestand in der Zukunft ins Auge zu fassen und den übrigen Betheiligten durch Achtsamkeit auf alle wahren Bedürfnisse und durch zwar nicht absolute, aber doch relative Uneigennützigkeit mit ihrem Beispiele vorzuleuchten hätten. Und der Platz hat unzweifelhaft eine bedeutende, vielleicht sogar eine große Zukunft. Ob dieselbe mehr in der Nähe oder in der Ferne liegt, ob sie ohne alle Noth weiter hinausgeschoben, oder der Fortgang durch neue Stockungen unterbrochen werden soll, hängt hauptsächlich von der Einsicht und Willenskraft derjenigen ab, in deren Hände die Förderung der ganzen Angelegenheit gelegt ist. Da will es denn freilich nicht selten scheinen, als ob auch diese Männer, gleichwie die Ortseinwohner, lieber ernten möchten, ehe sie recht gesäet haben, eben weil auch sie des vollen, unentbehrlichen Vertrauens auf den Bestand der Sache ermangeln.

Es soll keineswegs verkannt werden, daß schon recht Gutes und Zweckmäßiges geleistet ist. Das Curhaus und das Badehaus sind großartige Gebäude; aber das erstere ist aus ungerechtfertigter Sparsamkeit aus Stein errichtet, weshalb ein Theil der Parterrewohnungen an Feuchtigkeit leidet. Bei Erbauung des Badehauses scheint man diesen Uebelstand bereits erkannt und deshalb vermieden zu haben. Mittels dieser Bauten nun ist eine Art herrschaftlichen Monopols hergestellt, vermöge dessen die Preise der Wohnungen im Allgemeinen entweder auf der Höhe erhalten oder herabgedrückt werden können. Der Vortheil des Ganzen erforderte das letztere Verfahren, die Administration hat das erstere vorgezogen, was um so weniger zu billigen ist, da ohnehin durch die Theuerung der meisten Lebensbedürfnisse der hiesige Aufenthalt, zumal für Familien (die Führung eines eigenen Haushaltes ist hier vor der Hand ganz unthunlich) kostspieliger wird, als in vielen anderen Bade-Orten. Uebrigens sind die verschiedenen tables d'hôtes, vor allen die des Curhauses, anständig und alles Lobes werth, nur vielleicht etwas weniger frugal, als der Curzweck erfordern möchte, der gesellschaftliche Ton, noch fern von Kastengeist, zwanglos und gemüthlich. Die Eintönigkeit der landschaftlichen Umgebung hält die Gäste enger zusammen und bewahrt vor Unvorsichtigkeiten und Extravaganzen; die Seltenheit und die daraus folgende Theuerung der Miethwagen aber hält von Ausflügen in die Ferne ab. Im Curhause wird ein wohl ausgestattetes Lesezimmer (darin von den Berliner Blättern die Kreuzzeitung und Kladderadatsch, neben der Kölnischen und Weser-Zeitung die Patriotische) zu kostenfreier Benutzung unterhalten. Leider muß dasselbe zugleich als Rauchzimmer dienen, nachdem man für gut befunden hat, das Damen-Lesezimmer zu vermiethen. Ein Saal, oder wenigstens ein größeres Zimmer für gesellige Zusammenkünfte wird noch immer vermißt. Endlich mag auch der Post-Verwaltung rühmend gedacht werden, deren Pünktlichkeit, Freundlichkeit und Gefälligkeit keineswegs überall unter ähnlichen Verhältnissen wiedergefunden wird.

(Fortsetzung folgt.)

Georg Bernhard von Anhalt-Deßau ist von Dresden nach Tyrol durchgereist. — Die Vorarbeiten zu dem Guß des Monuments für den gefeierten Erzherzog Karl schreiten unter Leitung des Bildhauers Fernkorn, welcher zu diesem Zwecke im Wiedner Militair-Gießhause ein eigenes Atelier eingerichtet bekam, erheblich fort. Das Monument wird eine Reiterstatue sein: der Held von Aspern sitzt, in Generals-Uniform, auf einem nach vorne zu sich hoch bäumenden Rosse; seine Rechte hält eine Fahne, die Linke führt die Zügel. Die Proportionen sind weit über Lebensgröße. — Zu Ehren des hier anwesenden Türkischen Gesandten am K. Preußischen Hofe, Kemal Effendi, war vorgestern bei dem Minister Grafen Buol-Schauenstein ein diplomatisches Diner, zu welchem nebst dem hiesigen Türkischen Gesandten Arif Effendi die Gesandten von England, Frankreich und Preußen geladen waren. Kemal Effendi wird sich heute von hier auf seinen neuen Posten nach Berlin begeben. In seiner Begleitung befinden sich der Gesandtschaftsrath v. Aristarchi, der Legations-Secretair Protef Effendi und der Attaché Cartordory. — Von dem neuen Anlehen sind, wie versichert wird, bis zum 28. August bereits 470 Mill. gezeichnet.

**Prag**, 29. August. Der König von Portugal und der Herzog von Oporto sind heute Vormittag von Wien hier eingetroffen und haben ohne längeren Aufenthalt ihre Reise über Dresden fortgesetzt.

## Ausland.

### Frankreich.

** **Paris**, 28. August. [Zur Ankunft des Kaisers. Personalien. Das Buch des Herrn v. Beauchesne.] Wie ich höre, wird die Rückkehr des Kaisers am heutigen Abend bestimmt erfolgen (ist erfolgt), und Billault, so wie die höheren Beamten seines Departements (Ministerium des Innern) sehen der ersten Audienz bei Louis Napoleon nicht ohne Herzklopfen entgegen, weil sie der Ansicht sind, daß der Besuch des Grafen Persigny in Biarritz schlimme Folgen für sie haben müsse. Das muß man ihm lassen, in Respect versteht sich der Kaiser bei seinen Leuten zu setzen. Am Donnerstag reist der Kaiser nach Boulogne, Sonntag oder Montag aber wird er in Calais den Besuch des Königs der Belgier empfangen. Der Besuch dürfte nur kurz sein, desto länger aber der des Gemahls der Königin Victoria, des Prinzen Albert, der ebenfalls in künftiger Woche stattfinden soll. Als eine Demonstration für die entente cordiale wird der Kaiser der Franzosen mit dem Prinzen Albert die Lager von Honvault, Wimereux und Equihen besuchen; das letztere wird erst in diesen Tagen fertig. Die Erfolge, welche die Französische Diplomatie in Belgien gehabt hat, indem sie die Ausweisung des Obristen Charras, der sich jetzt in Maestricht aufhält, durchsetzte, scheinen ihr Muth gemacht zu haben; sie arbeitet jetzt daran, den bekannten Flocon, einst Mitglied der provisorischen Regierung und Redacteur der „Démocratie pacifique" aus der Schweiz ausweisen zu lassen. Wenn übrigens die Kaiserl. Regierung will, so wird sich Obrist Charras nicht lange in Maestricht aufhalten, denn auch Holland hat nicht die ernste Absicht, freundlichen Zureden Frankreichs zu widerstehen. „Holland's sind wir sicher — so sagen unsere Bonapartisten zuversichtlich — Holland ist das Erbkönigreich unseres Kaisers, er ist ein Holländischer Prinz." Die Nachrichten freilich, die ich aus Holland habe, klingen bedeutend anders, doch will ich mein Urtheil gern vertagen. Den Parisern wird sich der Kaiser nur in der großen Oper zeigen, die Stoltz tritt zum ersten Mal in der Favoritin auf; am 17. September sagt, man mir, wird Louis Napoleon nach Biarritz zurückkehren, um die Kaiserin abzuholen. Herr Desmousseaux de Givré, Ihnen gewiß noch bekannt als Mitglied der Legislative, ein Verwandter Villemain's, ist an der Cholera gestorben. Im Departement des Var sind 5000 Hectaren Wald das Opfer eines furchtbaren Brandes geworden. — Schließlich muß ich Ihnen noch melden, daß gestern ein Verwandter des Herrn A. de Beauchesne bei mir war und mich bat, der Redaction der Neuen Preußischen Zeitung den Dank seines Vetters zu melden für die Aufmerksamkeit, die sie dessen Buch: Louis XVII. sa vie, son agonie etc. gewidmet. Herr v. Beauchesne legt einen großen Werth darauf, daß gerade die Preußischen Royalisten seiner Arbeit solches Lob gespendet. Wie Sie gelesen haben werden, hat Herr v. Beauchesne so eben für sein Werk einen Preis von der Akademie erhalten.

* **Paris**, 29. August. [Tagesbericht.] Der „Moniteur" zeigt die gestern Abend um $6\frac{1}{2}$ Uhr erfolgte Rückkehr des Kaisers aus Biarritz an, nachdem er gestern Morgen um $7\frac{1}{2}$ Uhr von Bordeaux abgefahren war. Der Kaiser reiste ohne alle Bedeckung. Er befindet sich vollkommen wohl. Die Kaiserin, der die Seebäder ebenfalls gute Dienste geleistet haben, wird noch bis Mitte September ausbleiben. Der „Moniteur" macht bemerklich, daß der Kaiser am Bahnhof von einer unermeßlichen Menschenmenge erwartet und mit den lebhaftesten Acclamationen begrüßt wurde, obschon er den Willen ausgesprochen hatte, daß seine Rückkehr durchaus keinen officiellen Charakter haben sollte. Der Kaiser hat bis zu seiner auf die ersten Tage Septembers anberaumten Abreise nach Boulogne die Tuilerieen bezogen. — Der „Moniteur" zeigt ferner an, daß der Kaiser von der Königin von Spanien ein Anzeigeschreiben über den Tod des Infanten Ferdinand Maria Mariano (Bruders des Königs, wie man sagt, vor Schrecken über den Revolutionskampf in den Straßen gestorben), vom Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha die Antwort auf's Kaiserliche Schreiben über die Abberufung des Herrn Mercier und die Beglaubigung des Marquis de Ferrière le Vayer als bevollmächtigten Ministers empfangen hat. — Die Heldenthat der Einnahme von Bomarsund hat dem Generalissimus des Ostsee-Expeditionscorps und dem Oberbefehlshaber des Genies bei demselben die glänzendsten Belohnungen gebracht: Durch Decrete vom gestrigen Datum, die der Kaiser noch am Abend seiner Rückkehr nach Paris erlassen zu haben scheint und die heute schon im „Moniteur" stehn, ist der Divisions-General Graf Baraguay d'Hilliers (Achilles) „wegen seiner hervorragenden Dienstleistungen in den verschiedenen Umständen seiner militairischen Laufbahn" zum Marschall von Frankreich, der Divisions-General Niel (Adolph) vom Geniecorps, derselbe der die Belagerung von Rom leitete, zum Großoffizier der Ehrenlegion ernannt worden. Die Russischen Gefangenen von Bomarsund sind Französischen Blättern zufolge mit allen dem Unglück gebührenden Rücksichten behandelt worden. Als der alte General Bodisco an Bord des „Inflexible" kam, wurden ihm die seinem Rang gebührenden Honneurs erwiesen, und der Admiral Parseval ging ihm entgegen und sagte ihm mit einem warmen Händedruck einige Worte des Wohlwollens und der Achtung. — Zu Saint-Brieux waren Unruhen ausgebrochen, so daß das Militair einschreiten mußte, wobei es Verwundungen gegeben haben soll. Ein Theil der Bevölkerung hatte die Kornpreise im Verhältniß zur Ernte noch zu theuer gefunden. — Der General-Stabscapitain Foy, vom General Baraguay d'Hilliers abgesandt, war am 24. in Biaritz angekommen, dem Kaiser den Bericht seines Chefs von der Einnahme Bomarsunds zu überbringen. — Die „Gazette du Languedoc" hatte dieser Tage in einem Artikel die Aeußerung fallen lassen, daß den Journalen jetzt nichts anderes übrig bleibe, als Thatsachen mitzutheilen, indem sie nur noch religiöse und staatsökonomische Gegenstände besprechen können. Der Präfect hat darauf folgende Berichtigung veröffentlichen lassen: „Eine solche Behauptung ist irrig; keine gesetzliche noch reglementarische Bestimmung beschränkt das Feld der Debatte. Die Gesetzgebung unterdrückt nicht die Politik, wenn dieselbe in den Schranken des Anstandes bleibt und die Achtung vor dem Gesetze nicht verletzt." — Im Var-Departement haben viele Waldbrände stattgefunden, die man der Böswilligkeit zuschreibt. Gegen 5000 Hektaren Waldungen liegen in Asche.

### Großbritannien.

* **London**, 28. August. [Tagesbericht.] Der Hof hat sich von Albert Smith über seine Reise auf den Montblanc vortragen lassen und den Claviervirtuosen Hallé gehört. — Die Jagd, welche jetzt die ausschließliche Aufmerksamkeit großer Kreise in Anspruch nimmt, soll seit vielen Jahren nicht so ergiebig gewesen sein. Die Provinzialblätter führen Buch und Rechnung über jede Jagdtasche in ihrem Bezirk bis auf die Zahl der erlegten Kibitze hinab, und die Londoner Zeitungen stellen das schätzbare Material übersichtlich zusammen. Das Hauptwild für diese Zeit ist die grouse, ein Vogel, für dessen Namen wir keine Uebersetzung versuchen, weil er nur in Schottland und im Norden von England zu Hause ist, und ungenaue Uebersetzungen in der thierischen und menschlichen Naturgeschichte großen Unfug anrichten. — Die Oesterreichische Regierung läßt hier 2 Schraubendampfer bauen, einen mit 50 Kanonen, den anderen mit einer leichteren Bewaffnung. Die Schiffe waren ursprünglich für den Sultan bestimmt, Oesterreich ist aber in den Contract eingetreten. — Die Times enthält ein Schreiben von der Schwedischen Novellistin Friederike Bremer, einen Aufruf zur Bildung einer kosmopolitischen Wohlthätigkeits-Gesellschaft der Frauen (!!), der nach den einleitenden Zeilen gleichzeitig auch an die Schwedischen, Russischen, Deutschen, Französischen und Amerikanischen Blätter versandt ist. Ein kritisirender Artikel der Times sagt der beliebten Schriftstellerin einige Artigkeiten über ihren liebenswürdigen Enthusiasmus, giebt ihr dann aber zu bedenken, daß der kleine Eigensinn, der dem Vernehmen nach auch in dem wärmsten Frauenherzen einen Winkel haben soll, sich gegen die Organisirung in Bataillone sträuben, und daß die Aufgabe des weiblichen Geschlechts durch Comité's, Schriftführerinnen, Archive, grünen Thee und Zuckerplätzchen nicht gefördert werden dürfte. — Ralph Bernal Esq., Vater von Mr. Bernal Osborne, Parlamentsmitglied, ist in hohem Alter gestorben. — In Portsmouth ist ein Versuch geglückt, eine elektrische Botschaft durch 500 Fuß Wasser, ohne Drahtverbindung, zu schicken.

& **London**, 28. August. [Urtheile über Preußen. Jammern über die Blokade.] Die Politik Preußens hat, wie ich heute sehe, hier öffentliche Vertheidigung auch außerhalb der freihändlerischen Schule erfahren. Ein noch junges Wochenblatt, „The Empire", bezeichnet in seiner Nummer vom letzten Sonnabend Preußen als denjenigen Staat, dessen mildes, doch unerschüttertes Auftreten England beschäme, das Verdienst dabei ausschließlich Sr. Majestät dem Könige zuschreibend, da es die Berichterstatter der Englischen Presse in Preußen freilich für gut befunden haben, die zahlreiche und mannichfaltig genug zusammengesetzte Anhängerschaft der friedlichen Regierungspolitik im Volke in ihren Briefen zu ignoriren. Auf der andern Seite ist die Declamation gegen uns jetzt selbst schon bis in das Journal der statistischen Gesellschaft gedrungen, welches die volkswirthschaftliche Tragweite der Blokade berechnet, auf einmal entdeckt hat, daß sie Rußland höchst wenig schadet, und nur seinen Fuhrleuten ungefähr so viel mehr zu thun giebt, als die Schiffer weniger zu thun haben, während zur Erweiterung des Verkehrs zwischen Rußland und Preußen dabei dauernde Grundlagen gelegt werden. Aber das darf man ja nicht leiden, und also ist die Preußische Neutralität durchaus nicht länger zu ertragen u. s. w. in einer Weise, die man nur im Zuschauer würdigen kann.

### Italien.

[Cholera.] Die Cholera ist in Genua in steter Abnahme; am 22. kamen 68 Erkrankungen und 41 Sterbefälle vor. In Turin sind am 23. 18 Personen erkrankt und 9 gestorben. In Neapel sind am 10. 175, am 15. 199, am 16. 149, am 17. 180 Personen an der Cholera gestorben. Auf der Insel Sicilien herrscht die Cholera in Palermo, Melazzo und Taormina. In Livorno sind am 22. 39 Personen erkrankt und 19 gestorben; in Florenz scheint die Epidemie dermalen erloschen.

* [Monaco und die Nord-Amerikaner.] Eines der ältesten Fürstlichen Erblande in Europa ist vielleicht nahe daran, in Besitz der Nordamerikanischen Freistaaten überzugehen. Das Fürstenthum Monaco, den schlau rechnenden Amerikanern eine wohlgelegene Seestation zwischen Genua und Nizza bietend, ist bekanntlich seit tausend Jahren im Besitz der Fürstlichen Grimaldi von Genua gewesen, deren Nachkommen in weiblicher Linie es noch heut besitzen. Durch den Pariser Haupttractat vom 20. November 1814 wurde das souveraine Fürstenthum Monaco unter den Schutz des Königreichs Sardinien gestellt. Aber die Schutzmacht übte Bedrückungen aller Art gegen den kleinen Staat und methodisch wurden die Herzen der Unterthanen von Monaco ihrem Fürsten entfremdet, Monaco sollte Bittschriften einreichen behufs seiner Incorporation in Sardinien. Das war das Ziel. Und es war in dem ersten Augenblicke erreicht, wo die Garanten des Pariser Friedens nicht im Stande waren, es zu schützen, nämlich im Jahre 1848. Sardinien incorporirte Monaco und hat das Fürstenthum behalten trotz aller Protestation des Fürsten und des Erbprinzen; England und Frankreich rührten sich nicht. Die Art und Weise, wie Sardinien, das stärkere, Monaco, das schwächere, unterdrückte, hat in diesen Blättern mehrfach ihre Würdigung gefunden, die Garanten der Verträge dagegen schwiegen, denn Monaco war ihnen zu unbedeutend. Da versuchte der Erbprinz Carl Honoré Grimaldi, in Frankreich Pair und Duc de Valentinois, in Spanien Grande erster Klasse, in dessen Adern das kecke Heldenblut der Goyon von Matignon, seiner Väter, noch einmal lebendig geworden zu sein scheint, einen letzten Zug; er begab sich in Person nach Monaco. Aber Königl. Sardinische Polizei-Soldaten verhafteten ihn auf den Straßen seiner Hauptstadt, führten den Souverain (denn der Erbprinz stand da für den Fürsten seinen Vater) in das Gefängniß. Da sah wohl Grimaldi, daß Monaco für ihn und sein Haus verloren, daß Monaco den Piemontesen verfallen sei, trotz des Rechtes und der Verträge. Das scheinen die Nord-Amerikaner benutzt zu haben; wie jetzt verlautet, haben sie dem Hause Grimaldi eine wahrhaft ungeheure Summe für die Abtretung des Fürstenthums Monaco mit den Ortschaften Mentone, Roccabruna, dem festen Schloß und dem Hafen, im Ganzen $2\frac{1}{2}$ Quad.-M., geboten. Die Verhandlungen sollen im Gange sein, Piemont bietet jetzt vergebens alle Mittel auf, es leidet die gerechte Strafe. Frankreich und England mahnen ab, denn sie können natürlich nur mit Besorgniß die Nord-Amerikaner festen Fuß fassen sehen im Mittelmeer; aber sie haben auch Schuld, wenn dies altfürstliche Erbe veräußert würde. Die weitere Entwickelung der Angelegenheit ist abzuwarten.

(So eben ist in Paris eine Schrift erschienen, betitelt: „De l'annexation de l'exprincipauté de Monaco à la Sardaigne par Norbert Duclos." Dieselbe enthält eine ziemlich ausführliche, aber wenig gewissenhafte Geschichte des kleinen Staates bis auf die neueste Zeit und scheint eine förmliche Anklage-Acte gegen den Fürsten von Monaco und den Erbprinzen vorstellen zu sollen. Der Duc de Valentinois wird die Schrift jedenfalls gründlich beantworten lassen. Herr Duclos weiß die Vortheile einer Vereinigung des Fürstenthums mit Sardinien allerdings in das hellste Licht zu setzen, dagegen ist von dem Recht des Fürsten herzlich wenig die Rede. Bemerkt muß dabei werden, daß Herr Duclos zu dem (Französischen) Ministerium des Innern gehört. D. Red. d. N. Pr. Ztg.)

**Rom**, 20. August. [Jubiläum. Dogmatische Versammlung.] Der „Ami de la Religion" meldet, daß der Papst auf October oder November ein allgemeines Jubiläum anordnen wird, um zu erflehen: 1) den Frieden zwischen den christlichen Fürsten, 2) die Beruhigung des Geistes der Revolte und Empörung, 3) die Entfernung der beiden Geißeln: Cholera und Hungersnoth, 4) die Erleuchtung des Papstes durch den heil. Geist bei der dogmatischen Entscheidung über die unbefleckte Empfängniß der Jungfrau Maria. Gleichzeitig werden alle Bischöfe nach Rom beschieden, um einer feierlichen Versammlung beizuwohnen, worin der Glaube der Kirche über diesen Punkt verkündigt werden soll. Das decretum fidei könnte dann am 7. December (Mariä Empfängniß) veröffentlicht werden.

[Günther's Philosophie.] Die A. A. Z. schreibt: Die vielen Freunde der Philosophie Anton Günther's werden mit Interesse vernehmen, daß die mit der Index-Congregation in feierlicher Form gepflogenen Unterhandlungen durch die Cholera bis heute nicht unterbrochen wurden. Sie sind vielmehr durch Professor Baltzer's (aus Breslau) Bemühungen in den letzten Tagen so weit gefördert worden, daß der Congregation die apologetische Tendenz der Günther'schen Philosophie im Interesse des Christenthums als ihre vorzüglichste Function klar geworden ist, und dies auf dem Grunde der gewonnenen Ueberzeugung, daß, wenn die Sätze der Thomisten als dem christlichen Glauben nicht widersprechend geduldet wurden, sie nun zu positiven und beweisenden Elementen durch Günther's System erhoben sind. Der Papst interessirt sich fortwährend für den Gang der Unterhandlungen. Er hat dies besonders dadurch gezeigt, daß er persönlich eine nähere Einsicht verlangte. Zu dem Ende mußte Professor Baltzer ein lateinisches Gutachten für den Papst niederschreiben, worin die geschichtliche Stellung und Bedeutung der Günther'schen Philosopheme den Aelteren und Neueren gegenüber auseinandergesetzt ist. Zum ersten Male hörte man bei der Gelegenheit in Rom von einem Sachkundigen, welche Entdeckungen von Fichte, Schelling und Hegel im Reich des Gedankens gemacht worden. Man hatte darüber hier seither kaum eine encyklopädische Kenntniß. Denn was sich Gioberti und dessen Schule von den Errungenschaften der neuen Deutschen Philosophie angeeignet, ist längst fast ganz in die Romantik aufgegangen. (A. A. Z.)

### Spanien.

* [Zur Situation.] Die heutigen Nachrichten aus Spanien müßten die Besorgnisse steigern, die man überall wegen der Spanischen Revolution hegt, obgleich man es nicht überall eingesteht. Die telegraphischen Nachrichten werden einen Theil der Befürchtungen heben, denn die erfolgte Abreise der Königin Christine beseitigt eine Menge von Schwierigkeiten. In welchem Sinne die insurrectionelle Bewegung, deren das Militair Herr geworden, stattgefunden, für wen sich die siegreichen Truppen erklären, ob es der Königin Christine gelungen, die Portugiesische Grenze zu erreichen, das Alles ist noch unbekannt und könnte bis auf weitere Nachrichten nur müßigen Conjecturen Spielraum geben.

Die nachfolgenden Nachrichten reichen nur bis zum Tage vor der Abreise der Königin Christine und dem Kampf in Madrid, aber sie verrathen schon hinlänglich, bis zu welchem Grade die Parteien gegen einander erhitzt waren.

Der Französische „Moniteur" hat aus Bayonne vom 28. August folgende telegraphische Nachricht: „Der General O'Donnell hat die Aufhebung der Garden der Königin und die Organisation der Hellebardiere verfügt. Die Nationalgarde ist aus eigenem Antrieb in die Bureaus des revolutionairen Journals: „Die letzten Barrikaden" eingedrungen und hat sich der Vertheilung widersetzt." Die neuesten Madrider Nachrichten, die auf gewöhnlichem Wege hierhergelangt sind, haben einen sehr ernsten Charakter. Am 24. war von einer Manifestation des radicalen Clubs der „Union" die Rede, um gegen seine von der Regierung beabsichtigte Auflösung zu protestiren, und schon schlossen sich hier und da die Läden. Die Redacteure der „Nacion", des „Tribuno", des „Clamor publico", der „Epoca", der „Novedades", des „Siglio XIX." und der „Union liberal" hatten sich ebenfalls an dem Tage versammelt, um Beschlüsse wegen Protestation gegen das vom Civil-Gouverneur Sagasti veröffentlichte Bando über die Presse zu fassen. Die Regierung ihrerseits hatte Vorkehrungen getroffen und namentlich auf der Plaza Mayor Truppen aufgestellt. Eine dritte Veranlassung zur Agitation war die von der Regierung verfügte Aufhebung aller Junten, die nicht in die Kategorie der von der Regierung allein anerkannten consultativen Provinzial-Junten fallen, worunter die verschiedenen revolutionairen Stadt-Junten, selbst die von Madrid, wie es scheint, einbegriffen sind. Am meisten machte der Regierung der Club der Union liberal zu schaffen, der, wie schon bekannt, durch eine Deputation vom Minister des Innern Santa Cruz die Absetzung des Civil-Gouverneurs Sagasti wegen seiner reactionairen Maaßregeln, namentlich wegen des Preß-Bandos, gefordert, von diesem aber die Antwort erhalten hatte, daß die Regierung alle diese Maaßregeln gutgeheißen habe. Die Aufhebung des Clubs wurde mehrere Male im Cabinetsrathe discutirt, und endlich glaubte die Regierung bei einigen einflußreichen Mitgliedern des Clubs selbst es durchgesetzt zu haben, daß dieselben seine freiwillige Auflösung bewirken würden.

Der Justizminister Alonso hat unterm 24. August an den Cardinal-Erzbischof von Toledo einen Erlaß gerichtet, des Inhalts, daß die Königin in Erwägung der übermäßigen Anzahl von Geistlichen, die ihre Plätze verlassen und sich unter mehr oder weniger glaubhaften Vorwänden in Madrid aufhalten, ihm befiehlt, die nöthigen Maaßnahmen zu treffen, auf daß dergleichen Geistliche binnen vierzehn Tagen Madrid verlassen. Die Regierung hat befohlen, denjenigen Soldaten, die von der allgemeinen Beurlaubung keinen Gebrauch machen und freiwillig wieder eintreten, eine Prämie von 750 Realen anzubieten, ein Achtel von der Summe, mittels deren man sich in Spanien vom Militairdienst loskauft. Außer den schon telegraphisch angekündigten neuen Diplomaten sind noch zu nennen: Gabriel Gorcia Tasara für Parma und Toskana, Diego Coello y Quesada für Dänemark, Antonio Rascon, (Redacteur des „Clamor Publico") für Belgien, Francisco Estrada für die Schweiz u. s. w. Die St. Ferdinandsbank hat publiciren lassen, daß sie, nachdem die Regierung J. Maj. ihr die nöthigen Fonds zugestellt, die seit dem 31. Juli fälligen Wechsel auf den Staat, die von der Ordonnanz vom 19. Februar 1853 herrühren, zu bezahlen fortfährt. Der Marschall Narvaez erwartet auf seinem Landsitz zu Loja den verlangten Paß nach dem Ausland, mit dem er sich, wie es heißt, sofort nach Biarritz (soll wohl heißen zum Kaiser der Franzosen) begeben will. Die „Assemblée Nationale" meint heute, daß O'Donnell, um der von ihm heraufbeschworenen Revolution Einhalt zu thun, sich an Narvaez und die Armee wenden will, wie eine von ihm hingeworfene Aeußerung schließen lasse.

Eine heute aus Bayonne eingetroffene Privat-Depesche meldet, daß die „Gaceta" eine Bilanz des Staatsschatzes veröffentlicht, und daß unter Espartero's Vorsitz eine Versammlung von Capitalisten stattgefunden hat, worin beschlossen wurde, gegen Verpfändung der Einkünfte von Cuba eine Anleihe von 56 M. Realen zu bewilligen. (Hier ist abzuwarten, wer bewilligt.)

— Wir theilen hier noch einen Privatbrief aus Spanien mit, den die „Hamb. Börsenhalle" veröffentlicht, der tiefe Blicke in das Spanische Elend thun läßt. Er lautet:

Barcelona, 16. August. Diese wenigen in großer Eile und Aufregung geschriebenen Zeilen sollen Dich nur einigermaaßen über die wahrhaft traurige Lage Spaniens, besonders aber unserer Stadt, in Kenntniß setzen. Seit der Anfangs Juli ausgebrochenen Revolution, die namentlich in dieser Stadt ihre Gräuel am meisten zeigt, liegen alle Geschäfte total darnieder, an Handel ist nach keiner Seite hin zu denken, vollständige Anarchie herrscht überall. Jeden Tag werden von den Arbeitern, ungestraft, Fabriken niedergebrannt, Beamte ermordet und durch die Straßen geschleift, Hunderte von Barricaden stehen erbauet, und alle nur erdenkliche Gräuelscenen, wie sie die Revolution in ihrem schauderhaften Gefolge mit sich führt, sehen wir in der furchtbarsten Wirklichkeit an uns vorüberziehen. Als wenn nun aber alles Unglück auf einmal über uns kommen müßte, ist seit 14 Tagen auch die Cholera bei uns ausgebrochen, die gerade in diesem Augenblicke im höchsten Grade wüthet. In Folge dessen sind von 200,000 Einwohnern, die Barcelona zählt, wenigstens 150,000 aufs Land geflüchtet, und von den Wenigen, die somit geblieben, sterben täglich 3- bis 400 Personen. Auf den Straßen sieht man kaum Eine menschliche Seele; alle Kaufläden, Cafés, öffentliche Gebäude sind geschlossen, ebenso die Bank und alle Bankhäuser. Zahlungen werden von Niemandem gemacht. Geht man auf der Straße, so sieht man bald hier, bald dort Leute todt niederfallen, und kein Mensch denkt daran, denselben beizustehen. Seit 8 Tagen bin auch ich auf dem Lande, 2 Meilen von Barcelona entfernt, und gehe nur zuweilen nach der Stadt, um zu sehen, ob Etwas von Bedeutung vorgefallen.

**Madrid, 29. August.** (T. C.-B.) **Eine insurrectionelle Bewegung, verursacht durch die Abreise der Königin Christine nach Portugal, ist unterdrückt worden, nachdem die Truppen und Milizen die von den Aufständischen errichteten Barrikaden mit Sturm genommen hatten.**

### Schweiz.

B° **Bern**, 27. August. [Große Abspannung. Was man treibt.] Die Gleichgültigkeit des Auslandes gegen Schweizerische Politik scheint gegenwärtig von den Schweizern selbst getheilt zu werden: so sehr fehlt es an einer spannenden Frage, so sehr ist man müde von dem letzten Kampf im Canton Bern und angeekelt von der jämmerlichen Fusion, mit der er endigte. Selbst die Blätter von Neuenburg klagen über Windstille, und die Schlußsätze der Schrift des Prof. Schulze in Jena, welche die Rechte des Königs von Preußen auf dieses Ländchen vertheidigt *), werden in den vertrautesten Organen des Bundesrathes ohne allen Commentar einfach abgedruckt. Sonst aber zankt man sich in den höheren Sphären darum, daß bei der Wahl des Bischofs von Basel, Carl Arnold, Solothurns Gesandter die radicalen Freunde von Aargau und Luzern überlistet, daß bei der Napoleonsfeier der Bundespräsident zur Linken des Französischen Gesandten gestanden und beim Souper keinen Toast auf Se. Maj. den Kaiser ausgebracht habe — letzteres ganz ohne Malice — daß in Bern zu Ehren des Prinzen Peter von Oldenburg ein Feuerwerk abgebrannt worden sei. Der Souverain auf dem Markt aber in Genf, Freiburg und Zürich beschränkt seine Krawalle und Putschgelüste auf die Frage um den Brodpreis, welche Angesichts der reichen Ernte jede Wichtigkeit verloren hat und zu Schaffhausen einen allgemeinen, viel besuchten Dankgottesdienst, wie billig, veranlaßte. — Die Genfer sind zur religiösen Controverse und wissenschaftlichen Erörterungen zurückgekehrt. Während die officiellen Gelehrten des Hrn. Fazy in seinem neugeschaffenen Institut Memoiren (Carl Vogt über Mollusken des Mittelmeeres, Gaullieur über Manuscripte aus der karolingischen Zeit) veröffentlichen und Preisaufgaben („Literaturgeschichte der Schweiz im 18. Jahrhundert") ausschreiben, machen sich die vom Dictator abgesetzten, Sayons, Chastel und Bungenet, in Europa einen Namen. Von den Romanen des Letztern sollen allein dieses Jahr 50,000 Exemplare in England abgesetzt worden sein. Man hat viel Böses über den letzten, Julien, gesagt, worin die Biographie eines natürlichen Sohnes von Rousseau den Faden bildet nicht nur für eine Reihe scharfer Skizzen aus jener Zeit, sondern zugleich für eine vernichtende Kritik jener leeren Philosophie und für lebhafte Polemik gegen den Katholicismus. Es ist Calvin, der neben Rousseau aufwacht und sich, freilich im Costüm des 18. Jahrhunderts, erhebt gegen Rousseau und Rom. Alle Einreden werden nicht aufkommen gegen die entschiedene Gunst des Publikums, welches die Behandlung ernster, tiefer Fragen zum ersten Mal in so eleganter Form vollzogen sieht und ja schon bei Robinson Crusoë nicht daran dachte, daß sein Verfasser de Foe ihn als einen religiösen Tractat angesehen wissen wollte.

### Niederlande.

**Amsterdam**, 27. August. [Affaire Gibson.] Die Weser-Zeitung berichtet: Vor etwa zwei Jahren ward ein Schiffscapitain aus den Vereinigten Staaten, Namens Gibson, in Java angeklagt, den Sultan von Djamba in Sumatra zum Abfalle von der Niederländischen Regierung angereizt zu haben, und von dem ober-

*) „Die staatsrechtliche Stellung des Fürstenthums Neuenburg in ihrer geschichtlichen Entwickelung und gegenwärtigen Bedeutung." (Wir kommen nächstens auf diese Schrift zurück. D. Red.)

## Berliner Zuschauer.

**Berlin**, 31. August.

**Angekommene Fremde.** Hotel des Princes: Graf v. Bethusy-Huc aus Bankau. — British Hotel: Prinz v. Schönburg-Waldenburg aus Stettin. Treutler, Geh. Commerzienrath, aus Leuthen. v. Gersdorf, Königl. Sächsischer Kammerherr und Ceremonienmeister, aus Dresden. — Hotel de Petersbourg: v. Bülow aus Rieth. — Meinhardt's Hotel: Baron v. Dewitz aus Gr.-Milzow. — Hotel de Rome: Freiherr v. Bach, Privatgelehrter, aus Tingern. v. Unruh aus Dzenczyn. — Victoria-Hotel: v. Beckerath aus Crefeld. — Hotel de Russie: v. Gerhard, Kais. Russ. Ingenieur-Oberst, aus Petersburg. — Hotel du Nord: Baron v. Gustedt, Königl. Landrath, aus Stettin. — Rheinischer Hof: Dr. Carus, Professor, aus Leipzig. — König von Portugal: Dr. Simon, Fürsprecher am Appellations- und Cassationshofe, aus Bern. — Luz's Hotel: Bienko aus Königsberg. — Schlösser's Hotel: Graf v. Hacke aus Ranpf. — Kellner's Hotel: Dr. Kosegarten, Privat-Docent an der Universität in Wien, aus Wien. Baron v. Romberg aus Saatzke.

— n Se. Majestät der König geruhten bei Allerhöchstihrer Anwesenheit in Putbus im vorigen Jahre zu bestimmen, daß an der Stelle, wo der große Kurfürst, nachdem er die Schweden aus Pommern vertrieben, auf Rügen gelandet war, um diese Insel in Besitz zu nehmen, ein Denkmal errichtet werde. Dasselbe besteht aus einer 11 Fuß hohen, in Sandstein ausgeführten Statue des großen Kurfürsten und ist bis auf die letzte Feile, welche es in Putbus erhalten soll, von dem Bildhauer Stürmer jetzt vollendet worden. Die Statue, die auf einem 40 Fuß hohen Sockel ruhen wird, soll zum Geburtsfeste Sr. Majestät aufgestellt werden.

— s Se. Hoheit der Erbprinz von Sachsen-Meiningen gab am Montag Nachmittag seiner Com[illegible] ein solennes Abschiedsfest, bei dem er die freundliche Einladung des Prinzen und der Frau Erbprinzessin K. H. auch das zahlreiche zuschauende Publicum am Bal champêtre fröhlich Theil nahm.

— n Se. Excellenz der Cultus-Minister v. Raumer besuchte heute, in Begleitung des Geh. Rathes Wiese, das Königl. Joachimsthaler Gymnasium (Director Meinecke), verweilte in jeder Klasse einige Zeit während des Unterrichtes und wohnte auch den Turn-Uebungen der Alumnen in der Stunde von 11 bis 12 Uhr bei.

— s Der frühere Ober-Präsident der Rhein-Provinz, Hr. v. Auerswald, befindet sich gegenwärtig hier.

— p — Der Prof. der Holzschneidekunst Friedrich Unzelmann ist, nach einer gestern hier eingegangenen telegraphischen Depesche, plötzlich in Wien, wohin er sich erst vor wenig Tagen begeben hatte, am 29. d. M. gestorben. Die näheren Umstände seines Todes sind bis jetzt noch unbekannt.

— l In der letzten Sitzung des Magistrats-Collegiums am Dienstag sind die Küster-Wahlen bei den beiden neuen Kirchen der Georgen-Parochie vollzogen worden. Für die Kirche am Stralauer Platz, bei welcher der Prediger Berner vom Friedrich-Wilhelms-Hospital zum Geistlichen bestellt ist, wurde der Lehrer und Küster von der Arbeitshaus-Kirche Taschenberg und für die Kirche in der Weberstraße, bei welcher der Prediger Loos als Geistlicher fungiren wird, der Assistent Weißenborn zum Küster gewählt. Beide werden fixirt angestellt und jeder ein jährliches Gehalt von 400 Thlrn. beziehen.

— z Vom Ingenieur-Geographen Liebenow im großen Generalstabe ist eine in großen Dimensionen gehaltene Specialkarte der Hohenzollernschen Lande gezeichnet worden. Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen haben die Zueignung der Karte gnädigst angenommen.

— z Abermals ist ein von der gemeinnützigen Baugesellschaft hergestelltes Wohngebäude vollendet [illegible] Atelier.

— p In der Leinen-Waaren-Handlung von Helene Simon am Spittelmarkt ist die gesammte Ausstattung für J. H. die Prinzeß Marianne von Anhalt-Dessau vollendet. Man betrachtet mit Bewunderung die zierlichen Nähereien und Stickereien der Häubchen, Frisirmäntelchen, Nähkissen, Jäckchen u. s. w., die mit eben so viel Geschmack als Solidität angefertigt sind.

— s [Schaufenster.] Unter den Manufactur- und Modehandlungen finden wir eine, die auf ihrem Firmaschild auch eine Russische Uebersetzung führt, J. Speyer in der Jägerstraße. Weißwaarenlieferung für die Englische Flotte, oder Geschäfte für den neuen Türkischen Gesandten erhält der Mann sicher nicht. Ein prächtiger wilder Auerhahn von colossaler Größe, — zwar nicht gebraten, aber doch gefüllt, nämlich mit Heckerling und Stroh, — ist ausgestopft am Fenster der Tabackshandlung von Fähndrich u. Co. am Gensdarmenmarkt (Charlottenstraße) zur Eröffnung der Jagdzeit (aber nicht der Auerhahnbalze) ausgestellt. Für baare 8 Thlr. kann ein Berliner Sonntagsjäger den Vogel acquiriren und in seiner Putzstube als Jagdtrophäe aufstellen. — Daneben beim Hoflieferanten Otto Becker ist unter der Unzahl zierlicher Luxus-Artikel eine sehr hübsche fast 2 Fuß hohe Vase von orientalischem Alabaster ausgestellt (60 Thlr.). Neu und sehr geschmackvoll sind dabei zwei Schaalen, eine Composition von Glas, Emaille und getriebenem Silber (25 Thlr.). Welcher Preisunterschied zwischen den echten Broncegruppen und den Nachahmungen von Composition ist, zeigt die schöne jetzt bei Hagemeister in der Friedrichsstraße ausgestellte große Hirschgruppe von Frattin, das einzige noch zum Verkauf vorhandene Exemplar. Dies Bronce-Original kostet 150 Thlr., während die hier gefertigten sehr gelungenen Zink-Abgüsse nur 23 Thlr. kosten.

— s Die großen Eisen- ꝛc. Vorräthe und Materialien der vor dem Anhaltischen Thor an der Schöneberger Brücke kürzlich neu erbauten großen Maschinenbau-Anstalt und Fabrik, die durch Falliffement der Besitzer bald nach [illegible]

[illegible] Frankfurt ausgetretene Oder dort, eine Strecke hinter der Stadt, den Eisenbahn-Damm so stark angespült, daß der gestern Abend von Breslau abgegangene Schnellzug an dieser Stelle hat anhalten müssen. Die Passagiere gingen zu Fuß über die unfahrbare Stelle und wurden jenseit derselben durch einen von Frankfurt aus entgegen geschickten Zug weiter befördert, während die Post und das Gepäck zurückblieb.

— l Die Arbeitshaus-Bäckerei hat 1853 auch dem Friedrich-Wilhelms-Hospital, dem großen Friedrichs-Waisenhause, der Königl. Charité, dem Clinicum der Königl. Universität, der Armee-Beschäftigungs-Anstalt und dem grünen Hause das erforderliche Brod geliefert. Im Ganzen wurden 6411 Ctr. 100 Pfd. und 10 Loth Mehl zu 904,244 Pfd. Brod verbacken, mithin fast täglich für die verschiedenen Anstalten ca. 2477 Pfd. Brod gebraucht, also an Mehl etwa $17\frac{1}{2}$ Ctr. täglich verbacken.

— s Durch das Aufscharren eines Feldhüterhundes wurden am Sonntag auf einem verpachteten Grundstück des Lützower Feldes ein jedenfalls von Dieben dort vergrabenes Kästchen mit Silberzeug und vier kleinere Kästchen mit zerbrochenen Goldsachen, Steinen ꝛc. gefunden.

— z Vor einiger Zeit wurde die Verhaftung zweier junger Mädchen gemeldet, welche hier ein Putzgeschäft betrieben und die dazu nöthigen Waaren, als Band, Schleier u. s. w. in hiesigen Läden entwendet haben sollten. Beide Mädchen, es sind zwei Stiefschwestern, standen gestern vor der Ferien-Deputation des Criminalgerichts. Die jüngere derselben war geständig und rief während der Verhandlung weinend und händeringend zum Oeftern: „Ach, mein armer Vater!", wogegen die ältere, trotz aller gegen sie sprechenden Umstände, leugnete. Diese wurde daher nicht nur wegen ihres frechen Leugnens, sondern auch, weil sie die Verleiterin zu den Diebstählen gewesen, zu 6 Monaten, die jüngere dagegen nur zu 2 Monaten Gefängnißstrafe verurtheilt.

— z Vor einiger Zeit wurde ein Arbeitsmann [illegible] sich aber eine bereits viermalige Vorbestrafung des Verurtheilten heraus, weshalb gestern ein Nachtrags-Erkenntniß publicirt wurde, das ihn noch zu vier Jahren, also im Ganzen zu sechs Jahren Zuchthaus, verurtheilte.

— p Die Augsb. Allg. Ztg. läßt sich aus Berlin vom 27. Folgendes melden:

„Graf Benkendorff ist gestern Morgen hier eingetroffen, verweilte den Tag über hier und reiste am Abend mit dem inzwischen hier angelangten Grafen Bismark-Schönhausen zum Könige nach Putbus."

Das sind ganze drei Zeilen und nur sechs Fehler darin. 1) Ist Graf Benkendorff nicht am 26. hier angekommen, 2) hat er nicht den Tag hier verweilt, 3) reiste er nicht am Abend ab, 4) ist Herr v. Bismarck nicht Graf, 5) ist er nicht mit Graf Benkendorff abgereist, 6) ist er nicht nach Putbus gereist.

— : Wie man allgemein klagen hört, ist das Brod in Berlin noch lange nicht um so viel größer, als die Roggenpreise niedriger geworden. Unter diesen abnormen Verhältnissen ist es gewiß nicht Schadenfreude, wenn wir uns darüber freuen, daß ein hiesiger Bäckermeister, der ein 5-Sgr.-Brod zu leicht gebacken, polizeilich um 2 Thlr. gestraft worden ist. — Es fällt uns dabei ein, wie einmal in Stuttgart die Obermeister des Bäckergewerkes erklärten: wenn die Preise des Brodes so weit ermäßigt würden, als Bürgermeister und Rath es wollten, so müßten die Bäcker bald dem Bürgerhospital zur Last fallen. Aber ein Schwäbischer Stadtrath, der über vierzig Jahre alt war, gab ihnen zur Antwort: „dort würden die Herren Bäcker schwerlich unterkommen können, sintemal das Bürgerhospital keine Stallung und Remise habe für Pferde und Wagen, welche die wehklagenden Bäckermeister sich hielten."

— △ „Freiheit der Donaumündung" — leitartikelt die Vossische Zeitung — „das ist der Punkt, in dem sich das Oesterreichische Interesse mit dem Deutschen und Europäischen begegnet." Diese Redensart, jetzt bei [illegible]

sten Gerichtshofe zu einer 12jährigen Haft verurtheilt, aus der er aber in der Verkleidung eines Policisten entkam und nun nach Yankee-Weise in stürmischen Meetings über die schreiende Ungerechtigkeit, welche man ihm in dem tyrannisch regierten Niederländisch-Ostindien angethan habe, klagte und es endlich so weit brachte, daß das Cabinet von Washington durch seinen Gesandten im Haag eine Schadenvergütung von 100,000 Dollars für Herrn Gibson und ferner einige ihm zugehörige Papiere forderte; denn es behauptete, der oberste Gerichtshof in Ostindien sei kein unparteiisches Gericht, weil seine Mitglieder durch den General-Gouverneur absetzbar seien, und dann sei es auch völlig unbewiesen, daß Herr Gibson den fraglichen, ihn gravirenden Brief an den Sultan von Djambi geschrieben habe. Daß nun diese Forderung des Cabinets von Washington nicht bloß aus einem verletzten Rechtsgefühl, sondern auch und wohl hauptsächlich aus Händelsucht stammte, bewies die Wahl des Ueberbringers der hierauf bezüglichen Depesche, da es Niemand anders war, als Hr. Gibson, der mit aller Yankee-Arroganz im Haag auftrat. Das Niederländische Cabinet verweigert die Schadenvergütung, giebt jedoch die geforderten Papiere zurück, mit denen aber auf eine bis dahin unerklärliche Weise auch alte und selbst die geheimsten Acten des Prozesses Gibson nebst dem Briefe, auf welchen hin die Verurtheilung erfolgt war, in die Hände des Amerikanischen Gesandten gelangen. Bei Entdeckung des groben Versehens, das durch van Hall veranlaßt sein soll, erwiedert der Gesandte, er habe sie an Gibson gegeben, und dieser erklärt naiv, er besitze sie nicht mehr. Der Amerikanische Gesandte verläßt nun den Haag, um in Paris die weiteren Verhaltungsbefehle seiner Regierung abzuwarten, und Hr. Gibson erhält den Auftrag, in einer Stadt in der Nähe der Niederlande zur Hand zu bleiben. — Wir werden bald Näheres über diese noch vielfach dunkele Angelegenheit erhalten; gewiß ist es aber, daß man in den Niederlanden längst Versuche Amerika's auf Ostindien gefürchtet hat, besonders seit der Japanischen Expedition.

## Belgien.

‡ **Brüssel**, 29. August. [Zur Ministerkrisis.] Die Katholiken erheben sich energisch gegen den Druck, dem das Ministerium nachgiebt. Sie haben von diesem Cabinette viel erwartet; es war auf ihre Unterstützung angewiesen und es hatte einen Theil der liberalen Partei in der Tasche, folglich konnte unter ihm Vieles im Interesse der seit Langem unterdrückten clericalen Sache geschehen. Das katholische „Journal de Bruxelles" bringt heut einen feurigen Leitartikel. Darin heißt es: „Alles, was man über den Grund der Entlassung des Ministeriums sagt, ist nur ein Vorwand. Die wahre Ursache des Rückzuges ist in dem Druck zu finden, den seit einiger Zeit die Organe der äußersten Linken auf dasselbe ausübten. In der That, die Räthe der Krone verlassen auf die Stimme der Clubs ihren Posten — das ist ein Schauspiel, das nur in einem Lande geduldet werden darf, das wie Spanien den Händen der Anarchie überliefert ist." — Aehnlich äußert sich die „Gazette de Liège". Die Angriffe der Linken auf das Ministerium sind allerdings in letzter Zeit äußerst heftig gewesen. „Observateur", „Journ. de Liège" u. A. wetteiferten darin mit einander. Aber welches war der Vorwurf, an den sie ihre Angriffe knüpften? Nur der, „daß das Ministerium mit dem Episcopate Verträge abgeschlossen habe (pactice). Ja, aber die Kammer hat diese Verträge (die Grundlage der convention d'Anvers) mit ungeheurer Mehrheit angenommen. Nur „la Fraction des sept", wie das Journal sie höhnend nennt, war dagegen, die Herren Verhaegen, Frère etc. Diese Herren, ruft es, „haben Lärm gemacht und agitirt und das arme erschreckte Ministerium zieht sich vor der steigenden Woge einer Opposition zurück, die durch einige Ehrgeizige geleitet wird, welche die Lorbeeren des trefflichen Sennor Pucheta (des Madrider Stierkämpfers) nicht schlafen lassen." — So die katholischen Journale, aber sie sagen damit doch nicht Alles. — Das „Tel. C.-B." meldet, daß der König am 3. September nach Calais gehen wolle, wahrscheinlich, um im Lager von Boulogne mit Louis Napoleon zusammenzutreffen.

— Die Belgische Regierung hat alle ihre diplomatischen Agenten im Auslande angewiesen, keinem Tedeum beizuwohnen, das in Folge der Feindseligkeiten zur Ehre irgend eines der kriegführenden Theile dürfte gesungen werden.

## Dänemark.

* **Kopenhagen**, 30. August. [Ernennungen.] An die Stelle des aus dem Reichsrathe entlassenen Etatsraths Madvig ist der Etatsrath Haagen zum Mitgliede des neuen politischen Körpers ernannt. Graf Adam Wilhelm Moltke ist Präsident des Reichsraths, und Kammerherr Caspar v. Buchwaldt auf Prohnstorff Vice-Präsident. Die Ernennung ist bereits erfolgt. Eine gestrige große Versammlung des Grundgesetz-Vereins lief ohne Störungen ab. (H. B.)

**Kopenhagen**, 30. August. (T. C.-B.) Der Verein für das alte Grundgesetz hielt eine Versammlung ab, in welcher dem Ministerium ein Mißtrauens-Votum abgegeben wurde. Ferner hat der Verein die (neue) Gesammt-Verfassung für nichtig erklärt und dem (alten) Reichstage die nachdrücklichste Unterstützung (gegen den neuen Reichsrath) verheißen. Ein Antrag zur Gründung eines Unterstützungs-Fonds für verabschiedete Beamte wurde genehmigt und von 7 Anwesenden sofort 1000 Thlr. gezeichnet.

## Griechenland.

**Triest**, 30. August. (T. C.-B.) Die Levante-Post ist eingetroffen und meldet der Triester Zeitung aus Athen vom 26. d., daß die Pforte die Verlängerung des Termins für die freie Griechische Schifffahrt verweigere, wenn die Griechische Regierung nicht prinzipiell ihre (der Pforte) Entschädigungs-Forderung (wegen der Insurrection) anerkenne. Das Griechische Ministerium hält in einer Note vielmehr sich berechtigt, eine Entschädigungs-Forderung von 100 Millionen Thaler (?) zu stellen. — Der Beschluß, das Französische Occupations-Heer wegen der heftigen Cholera im Piräus nach Athen zu verlegen, erregte daselbst große Bestürzung.

## Nord-Amerika.

□ **New-York**, 15. Aug. [Vermischtes.] Die Directoren des New-Yorker Krystallpalastes haben sich entschlossen, das Gebäude für die Hälfte der Kosten loszuschlagen. In Marysville war ein Magazin mit 800 Tonnen Pulver in die Luft geflogen. Dreizehn Häuser wurden zerstört, aber kein Menschenleben verloren. Es war ein Preis von 1000 Dollars auf die Entdeckung des muthmaßlichen Brandstifters gesetzt. Die „New-York-Times" erhält Nachrichten aus Cuba, daß New-Yorker und Baltimorer Häuser einen ausgedehnten Sclavenhandel nach Havanna betreiben. Die Schiffe werden angeblich für eine andere Bestimmung ausgerüstet; selbst die neu geworbene Mannschaft erfährt erst auf hoher See, wohin die Reise geht. — Aus Mexico wird von der Einnahme Litacuros durch die Insurgenten und von großen Verwüstungen durch Heuschreckenschwärme berichtet.

# Diplomatischer und militairischer Kriegsschauplatz.

Unermüdlich in ihrem Wüthen gegen Preußen, hat die Times neuerdings geäußert: das Preußische Volk theile nicht die blinde Ehrfurcht vor dem Russischen Götzen, welche der herrschenden Partei zur Schmach gereiche. Darin ist Wahrheit und Falsches verwunderlich gemischt. Zugeben kann man, daß sich unter den sechszehn Millionen Preußen ausnehmend viele Russenfresser befinden, namentlich die Branntwein- und Weißbier-Trinker fast ohne Ausnahme. Könnten jedoch die Köpfe nicht bloß gezählt, sondern auch gewogen werden, so dürfte mindestens das beliebte „Gleichgewicht" herauskommen.

Unter der herrschenden Partei versteht das Englische Blatt natürlich die nach der Neuen Preußischen Zeitung benannte, was ein Entschuldigung verdienender Irrthum ist. Unsere Freisinnigen sind ja schon vorlängst auf das Kunststück gekommen, die genannte Partei als Prügelknaben zu benutzen, wenn sie eigentlich der Regierung eine derbe Lection verabreichen wollen. Freilich wäre es männlicher und ehrenhafter, dies auf dem geraden Wege zu thun, allein der Gedanke an die Staatsanwaltschaft verursacht ihnen ein allzu heftiges Herzklopfen. Diesen freisinnigen Kunstgriff hat der Englische Publicist als baare Münze genommen und bezeichnet als herrschende Partei Männer, die zunächst schon zufrieden sind, wenn sie nicht gemaaßregelt werden.

Allerdings wird Jeder von uns ohne Scheu seine hohe Achtung vor den persönlichen Eigenschaften des Kaisers Nicolaus bekennen, doch diese findet sich auch nicht selten im jenseitigen Lager. Gewiß wird der ehrliche Liberalismus die gleiche Ansicht aussprechen, zumal wenn es unter vier Augen geschehen kann. Diese Verehrung ist aber nur in sofern von Einfluß auf die schwebende Frage, als wir überzeugt sind, der Russische Monarch werde in allen Fällen sein gegebenes Wort gewissenhaft halten. Unser Widerwille gegen Preußens Theilnahme an dem vorgeblichen Gleichgewichtskampf beruht auf ganz anderen Gründen. Wir werden sie wiederholen.

*†*

---

Von den Actenstücken, welche dem Bundestage vorgelegt sind, wird jetzt in der Fr. P.-Z. ferner die Oesterreichische Depesche veröffentlicht, mit welcher dem Petersburger Cabinet die vier Friedensbedingungen Englands und Frankreichs vorgelegt wurden. Sie lautet:

An den Herrn Grafen Valentin Esterhazy in St. Petersburg.

Wien, 10. August 1854.

Durch meine Depesche vom 9. Juli hatte ich die Ehre, Sie von dem Eindruck zu benachrichtigen, den auf das Kaiserliche Cabinet die Mittheilungen hervorgebracht, mit denen der Fürst Gortschakoff von seiner Regierung für dasselbe beauftragt war, sowie von unserer Absicht, bei den Seemächten dasjenige nützlich zu verwenden, was diese Mittheilungen an Elementen enthielten, welche als Unterhandlungs-Basis zur Wiederherstellung des Friedens dienen konnten. Wenn schon wir uns nicht die Schwierigkeiten unserer Aufgabe verbargen, weil die Eröffnungen Rußlands nur unvollständig die Forderungen beantworteten, welche wir selbst an dasselbe zu richten uns in dem Fall befanden, haben wir uns nichts desto weniger berufen geglaubt, den Seemächten darzustellen, in welchem Geiste der Kaiser, unser erhabener Gebieter, diese Eröffnungen aufgenommen zu sehen wünschte, indem wir ein besonderes Gewicht auf die außerordentliche Wichtigkeit der von ihnen zu nehmenden Entschließungen legten. Wir haben die Cabinete von Paris und London daran erinnert, daß die gemeinsamen Bestrebungen der Mächte unwandelbar auf die Wiederherstellung eines festen und dauerhaften Friedens gerichtet sein sollten. Wir haben ihnen unsere Meinung ausgedrückt, daß zuversichtlich keine Macht dem Vorwurf sich aussetzen möchte, irgend ein Mittel vernachlässigt zu haben, um den Kriegsplagen ein Ziel zu stellen, und wir haben daraus gefolgert, daß die Seemächte reiflich und gewissenhaft die Frage erwägen würden, ob in dem Gehalt der Antwort des Cabinets von St. Petersburg nicht solche Verständigungskeime enthalten seien, daß eine definitive Friedensstiftung daraus sich ergeben könnte. Wir haben bei den Höfen von Frankreich und England constatirt, daß Rußland keine Schwierigkeit mache, den in dem Wiener Protocoll vom 9. April aufgestellten Principien beizupflichten, in dem Sinne, daß es erklärt, die Integrität der Türkei achten zu wollen und bereit zu sein, vorbehaltlich schicklicher Sicherheiten, die Fürstenthümer zu räumen, sowie zur Befestigung der Rechte der Christen in der Türkei durch seine Betheiligung an der Europäischen Garantie mitzuwirken, unter dieser Bedingung nach der Ansicht des Cabinets von St. Petersburg diese Rechte, einschließlich der religiösen Privilegien des nicht unirten Griechischen Ritus, gestellt sein würden; daß diese dreifache Basis nach der Meinung des Russischen Hofes als Ausgangspunkt zu Friedensunterhandlungen dienen könnte, denen eine allgemeine Einstellung der Feindseligkeiten vorangegangen wäre; daß endlich, wenn das Cabinet von St. Petersburg nicht ausdrücklich eines in dem Protocoll vom 9. April enthaltenen vierten Punktes gedacht, kraft dessen die Regierungen, welche das Protocoll unterzeichnet, sich verpflichtet haben, gemeinsam die geeignetsten Garantieen ausfindig zu machen, um den Fortbestand der Türkei mit dem allgemeinen Europäischen Gleichgewicht zu verbinden, es uns unzweifelhaft erschien, daß schon die vollständige und rückhaltlose Annahme der drei ersten Punkte die Lösung der durch den vierten angeregten Frage erleichtern müsse.

In diesem Sinne hat sich das Kaiserliche Cabinet bemüht, den erwähnten Eröffnungen des Kaiserl. Russischen Hofes bei den Seemächten eine solche Aufnahme zu bereiten, daß man glückliche Ergebnisse davon erhoffen könnte. Wir haben uns jedoch in dem Fall befunden, zu constatiren, daß die durch die Mittheilung des Cabinets von St. Petersburg auf die Französische und Englische Regierung hervorgebrachte erste Wirkung unserer Erwartung nicht entsprochen hat. Sowohl in London als in Paris hat das fortdauernde Verweilen der Russischen Truppen auf ottomanischem Boden der Beistimmung des Cabinets von St. Petersburg zu den im Protocoll vom 9. April aufgestellten Principien den größten Theil ihres Werthes zu nehmen geschienen. Das Französische und das Englische Cabinet bestehen darauf, die Räumung der Fürstenthümer als die vorläufige Bedingung jeder Verständigung zu betrachten, und drücken ihr Erstaunen aus über die Behauptung des Herrn Grafen v. Nesselrode, daß die Integrität des ottomanischen Reiches so lange nicht durch Rußland bedroht sein würde, als sie von den Mächten, welche in diesem Augenblick die Gewässer und das Gebiet des Sultans besetzt halten, geachtet wäre. Diese Cabinette haben lebhaft die Analogie abgelehnt, welche die Depesche des Russischen Reichskanzlers zwischen der Anwesenheit der verbündeten Truppen — die von der hohen Pforte verlangt und durch ein diplomatisches Actenstück, dessen Wirkungen nach gemeinschaftlicher Uebereinkunft aufhören sollten — und der Thatsache des Einmarsches der Russischen Armee in das ottomanische Gebiet aufstellen zu wollen schien. Was die religiöse Frage betrifft, so glaubten die Höfe von Paris und London annehmen zu müssen, daß nach der Ansicht der Russischen Regierung der religiöse Schutz, den sie über die Griechen vom orientalischen Ritus beansprucht, sich auf eine Europäische Garantie begründen müsse, weshalb sie nicht wohl begreifen konnten, wie die Unabhängigkeit und Souveränetät der Pforte gleichzeitig mit einem solchen System bestehen könne. Indem die Höfe von Frankreich und England ihr Interesse für die Verbesserung der Lage der Rajahs betheuern, sind sie jedoch der Ansicht, daß die Reformen, welche in das Verwaltungsverfahren, dem jene unterworfen sind, eingeführt werden sollen, von der Initiative der ottomanischen Regierung ausgehen müßten, und daß jede fremde Einwirkung in diesem Falle nur durch Beihülfe guter Rathschläge und nicht durch eine Einmischung sich bethätigen dürfte, welche letztere auf Verträge sich begründete, die kein Staat unterschreiben könne, ohne auf seine Unabhängigkeit zu verzichten. Die Cabinette von Paris und London haben endlich hervorgehoben, daß das Russische Schriftstück vermieden habe, auf diejenige Stelle des Protocolls vom 9. April einzugehen, welche am meisten seine Aufmerksamkeit hätte fesseln sollen, und die nach der Meinung dieser Cabinette von überwiegender Wichtigkeit war, indem sie die Nothwendigkeit beruhigender Garantieen gegen die Wiederkehr neuer das Europäische Gleichgewicht bedrohender Verletzungen implicirte. Die Regierungen von Frankreich und England erachten die von ihnen gebrachten Opfer als zu beträchtlich, den von ihnen verfolgten Zweck für zu wichtig, als daß sie sich aufhalten lassen sollten, bevor sie Gewißheit erlangt, den Krieg nicht nochmals beginnen zu müssen.

Aus allen diesen Beweggründen haben die Seemächte für gut erachtet, von vornherein jeden Vorschlag ablehnen zu müssen, der darauf hinzielen würde, sofort eine Einstellung der Feindseligkeiten ihrerseits zu veranlassen, und stehen sogar an, sich über die Bedingungen eines Friedensschlusses auszusprechen, indem diese von zu vielen Eventualitäten abhängen, als daß man sie jetzt schon bestimmen könnte. Auf unsere dringenden Vorstellungen haben diese Mächte sich endlich jedoch herbeigelassen, schon jetzt, mit Vorbehalt der Modificationen und Ergänzungen, welche die Umstände nothwendig machen könnten, die Garantieen namhaft zu machen, welche ihnen unerläßlich scheinen, um die Wiederherstellung des Friedens und die Erhaltung des Gleichgewichts in Europa auf feste Grundlagen zu errichten, wobei sie uns anheimgeben, wenn wir es für zweckmäßig erachten, in unserm eigenen Namen Rußland gegenüber uns darüber auszusprechen. Diese Garantieen sind angedeutet in der abschriftlich hier beigefügten Note, welche die Vertreter Frankreichs und Englands gleichlautend an das Kaiserliche Cabinet gerichtet haben. Sie gehen aus von den in den Protocollen, namentlich in dem vom 9. April aufgestellten Principien und stimmen also mit unserer eigenen Würdigung überein. Das Kaiserliche Cabinet, das mithin in ihrer Annahme von Seite dessen von St. Petersburg das einzige praktische Mittel erblicken würde, den Weg der Unterhandlung zu betreten, kann nicht anders, als sie auf das Wärmste zu ernster und reiflicher Erwägung zu empfehlen.

Indem Sie dem Herrn Grafen v. Nesselrode die gegenwärtige Depesche vorlesen und ihm davon eine Abschrift geben, machen Sie alle Beweisgründe geltend, welche zu Gunsten einer rückhaltlosen Annahme der Grundlage sprechen, auf denen, wie wir glauben, allein es möglich sei, den Kriegsplagen, die schon so viele Opfer gekostet haben, und unzweifelhaft noch viel weiter um sich greifen dürften, ein Ziel zu stellen. In der That gewahrt Oesterreich nur in der offenen Annahme dieser Grundlagen, welche es selbst als die nothwendigen Bedingungen eines festen Friedens anerkannt, die Chance, zu einer allgemeinen Verständigung zu gelangen. Wenn das Cabinet von St. Petersburg den vier in Rede stehenden Garantieen beistimmte, so könnte es auf unsern Eifer sich beruhen, an die Seemächte die ernstlichsten Vorstellungen zu richten, um sie zu vermögen, ihre Zustimmung zu geben, daß auf diesen selben Grundlagen unversäumt Unterhandlungen eröffnet würden, und man über eine gleichzeitige Einstellung der militairischen Operationen sich verständigte. Wir beschwören nochmals den Kaiserlich Russischen Hof, von der unermeßlichen Tragweite der von ihm zu nehmenden Entscheidung sich wohl zu durchdringen, und brauchen nicht Ihnen, Herr Graf, zu empfehlen, alle in Ihrer Macht stehenden Mittel anzuwenden, um es dahin zu bringen, daß diese Entscheidung den Friedens-Interessen günstig sei. Da die außerordentliche Wichtigkeit der Lage den Maaßstab der Ungeduld zu bieten vermag, mit der wir die Antwort erwarten, welche Ihnen von dem Russischen Cabinet ertheilt werden wird, so ersuche ich Sie, dieselbe uns so bald als möglich zu übermitteln und ergreife etc. etc.

Buol.

## Von der Donau.

**Bukarest**, 25. August. Die Russischen Truppen sind nun ganz aus unserem Fürstenthume abgezogen. Reisende, welche von der Moldauischen Hauptstadt kommen, begegneten den Haupt-Colonnen derselben auf dem Wege von Fokschan nach Berlad. Auch Braila und Galacz sind geräumt. Die Russen gingen bei Reni über den Pruth zurück, und nur in letzterer Stadt sind noch einige Spitäler mit Kranken und Verwundeten zurückgeblieben. Die starke Stellung, welche sie am Jalomnitza-Flusse genommen hatten und welche zu der Muthmaßung Anlaß gab, daß sie dieselbe noch längere Zeit behaupten dürften, hatte bloß den Zweck, ihren Rückzug zu decken. — Der Abzug der Türkischen Truppen hat theilweise schon wieder begonnen. Die Avantgarden eines bei 80,000 Mann starken Corps bewegen sich in mehreren Richtungen gegen Galacz und Ibraila. Das Gros der Armee marschirt über Moldoveni und Ursitscheni. — Der außerordentliche Verwaltungsrath des Fürstenthums hat eine besondere Commission ernannt, die beauftragt ist, die nöthigen Vorkehrungen zu treffen, damit die Einquartierung der Oesterreichischen Truppen allenthalben anstandslos vor sich gehen könne. Die Commission hat sich nach Rimnik und Tergovist begeben, und wird gleichzeitig mit den Oesterreichischen Truppen in Bukarest und Krajowa eintreffen. Seit zwei Tagen passiren die ersten Oesterreichischen Regimenter auf der Straße vom Kloster Sinai nach Tirgsova, wo Rasttag sein wird, um Detachements nach rechts und links in die Garnisonen zu entsenden.

— Die Buk. Deutsche Ztg. spricht von einem Zusammenstoß, der am 16. in Busev zwischen der Türkischen Avantgarde und den Kosaken der Russischen Arrieregarde bei der Barriere der Stadt und theilweise in der Stadt selbst stattgefunden habe und bei dem auch ein Kind und eine Frau getödtet worden seien.

— Der Ober-Commandant der 3. und 4. Armee, Feldzeugmeister Freiherr v. Heß, hat an die Bewohner der Walachei und Moldau bei dem Einmarsch der Oesterreichischen Truppen folgende Proclamation erlassen:

„Bewohner der Walachei und Moldau! Gemäß einer von Sr. Majestät meinem Allergnädigsten Herrn und Kaiser mit der hohen Pforte abgeschlossenen Uebereinkunft rücken die Kaiserlich Oesterreichischen Truppen in die Fürstenthümer ein. Sie sollen von Euch die Drangsale des Krieges entfernen, sie sollen Euch die Segnungen des Friedens wiederbringen. Nehmt somit diese Bürgen Eurer künftigen Ruhe und Sicherheit mit Liebe und Vertrauen auf, sie werden selbes durch gediegenes Benehmen, durch stets bewiesene Ordnung und Mannszucht verdienen. Die von der hohen Pforte Euch zugesicherten Privilegien verbleiben in voller Kraft, doch erwarte ich von Seiten Eurer Behörden jede Beihülfe zur klaglosen Unterkunft und Verpflegung der Truppen, für deren Bedürfnisse stets die Entschädigung erfolgen wird, so wie von Seiten des Volkes Ruhe und Ordnung, denn jede Störung oder auch nur Bedrohung derselben durch aufrührerische Menschen oder Parteien wird mit der ganzen Strenge des Gesetzes geahndet werden. Sämmtliche Behörden werden zugleich hiermit angewiesen, sich von heute an in allen Angelegenheiten an den unter meinen Weisungen stehenden, von Sr. Majestät ernannten Commandanten aller Truppen in den beiden Donau-Fürstenthümern, FML. Grafen Coronini, oder die von ihm bevollmächtigten Militair-Organe zu wenden."

ʒ **London**, 28. August. Ueber die Expedition gegen die Krim variiren die Daten-Angaben der verschiedenen, wirklich berücksichtigenswerthe Information befolgenden Zeitungen auch heute noch. Das „Morning-Chronicle" nennt den 25., die Times den 20. als den Termin für die Abfahrt der eingeschifften Truppen, deren Zahl jetzt allgemein auf 90,000 Mann (20,000 Türken eingeschlossen) angegeben wird. Es ist indeß zu bemerken, daß das aus Frankreich abgeschickte Belagerungszeug noch nicht einmal am 12. vollständig in Konstantinopel eingetroffen war.

## Aus der Ostsee.

— * Von den Alands-Inseln liegen heute keine Berichte vor. Die Behauptung Englischer Blätter, man habe die Festungswerke von Bomarsund bereits in die Luft gesprengt, steht gänzlich isolirt und ist mehr als zweifelhaft. Die Times bringt noch folgende Details. Man kennt die Namen der Regimenter, denen die Russischen Gefangenen angehören, noch nicht genau. Einige tragen die Nummern 10 und 12 an ihren Helmen, Andere die Chiffres 1 P und 2 P. — Einem Gerücht zufolge ließ Baraguay d'Hilliers einen dieser Soldaten erschießen, weil er den Versuch gemacht, Feuer in das Pulvermagazin zu werfen, als die Festung bereits übergeben war. Alles Ernstes erzählt die Times ihren Lesern in „Walachischem" Stil, daß ein Chasseur, dem eine Bombe zwischen den Beinen crepirte, von dieser nur seiner Uniform beraubt und tief geschwärzt und angeräuchert wurde, worauf er im angeborenen Drange nach Reinlichkeit und der Abkühlung wegen einen „Hechtsprung" in die Meerfluth riskirte, aus welcher er unversehrt wieder an das Land gelangte!

— Die Werke von Bomarsund waren nach der Darstellung selbst Englischer Berichte bisher bloß der Anfang zu einem großen Fortificationssystem, das aus 10, durch eine breite, befestigte Enceinte untereinander verbundenen Thürmen bestehen und mittels 800 Kanonen und 30—40,000 Mann Besatzung vertheidigt werden sollte. Dieser Plan, der binnen Kurzem aus Bomarsund ein zweites Sweaborg gemacht haben würde, war in voller Ausführung begriffen (?). Die Fundamente der neuen Festungsbauten kommen schon aus der Erde heraus und eine ungeheure Menge behauener Granitblöcke liegen zum Einfügen bereit auf dem Boden, während kürzlich angelegte Wege zu unerschöpflichen Granitbrüchen führen, die in voller Ausbeutung begriffen sind. Hätten Frankreich und England — heißt es in jenen Berichten weiter — die Russen nicht mitten in ihren Projecten gehindert, so hätten dieselben in einer wenig entfernten Zukunft in der 5 Meilen langen und 6 breiten Lumpar-Bucht einen ausgezeichneten Hafen gehabt, den die schwierigen Durchfahrten unangreifbar machten, und ein furchtbares militairisches Etablissement beschützte. Bomarsund wäre das Sebastopol der Ostsee gewesen. Die Russen zählten auf das regelmäßig eintretende Phänomen der furchtbaren Windstöße, die immer in der ersten Hälfte des August herrschen, mehrere Tage lang die Schifffahrt verhindern und alle Fahrzeuge, die sich in die Durchfahrten und Buchten hineinwagen, in Gefahr bringen. Zum ersten Mal seit 1809, seit der Zeit, wo die Russen das Land innehaben, ist dies Phänomen nicht eingetreten und das Wetter schön geblieben.

ʒ **London**, 28. August. Es heißt, daß als nächster Angriffspunkt für die Englisch-Französischen Streitkräfte auf dem nordischen Kriegsschauplatze die Inseln Oesel und Dago am Eingange des Rigaischen Meerbusens bestimmt seien, unter der Voraussetzung, daß Schweden sich dazu bewegen läßt, resp. sich schon hat bewegen lassen (?), die Alands-Inseln zu besetzen. Wenn dies Gerücht wahr spricht, sieht es so aus, als suche man fürs erste hauptsächlich nach geeigneten Pfändern, die in den Unterhandlungen bei der Entschädigungsfrage benutzt werden könnten. An Schweden soll für den Fall, daß es am Kriege Theil nehmen will, von England und Frankreich eine Hülfsgeldzahlung von einer Viertel Million Pfund Sterling monatlich angeboten worden sein, eine Zahlangabe, die indeß entschieden nach Uebertreibung schmeckt.

— Das Weiße Meer ist endlich auch zum Schauplatz des Krieges geworden. Einige Blätter wenigstens — nicht alle — bringen folgenden kurzen Brief eines Englischen Offiziers: „An Bord des Königl. Schiffes „Brisk", Kreuz-Insel im Weißen Meere, 29. Juli. Wir hatten ein kleines Scharmützel bei Archangel und haben drei andere Orte zerstört. Erstens das Savlovetski-Kloster, zweitens die Stadt Kio in der Orega-Bai, drittens eine große Stadt am Ponchlathta-Fluß. Wir segeln morgen früh in Gesellschaft der „Euridice" ab, wohin ist nicht bekannt. Alle an Bord wohlbehalten, aber die Kälte ist sehr groß" (und wird mit der Zeit wohl noch größer werden).

# Die Münchner Industrie-Ausstellung.

II.

**München**, 20. August. Der Raum, in welchen der Besucher der Ausstellung zuerst tritt, ist vorzugsweise mit denjenigen Gegenständen gefüllt oder geschmückt, welche der höheren Kunst ihre Formen entlehnt haben. Nachahmungen der größten Meisterwerke unserer Bildhauer in Metallen aller Art, in Stein, in Steinsurrogaten, in Thon, in Porzellan, in Holz, in Kork, in Wachs und in Seife (!), von den größten bis zu den kleinsten Dimensionen, hohe Gestalten, welche Alles überragen und kleiner Schmuck in Glaskästchen, Alles scheint hier vereinigt, uns zu überreden, daß nicht das Interesse und das Bedürfniß, sondern der Kunstsinn der Verfertiger und des Publicums die Mutter der Industrieen und der Impuls der Ausstellung sei. 13 Fuß hohe Statuen, Henry und Jefferson, eine Tänzerin in Lebensgröße, unciselirte Erzgüsse, eine Madonna in feuervergoldetem Erzgusse, Marie Königin von Baiern, vollkommen ciselirter Erzguß, alle aus der Königl. Erzgießerei von Ferdinand von Müller, Brunnen aus Gips vom Bildhauer Leeb in München, Schwanthaler's große Marmorgruppe „König Otto in Mitte des wieder beruhigten Hellas", eine Reihe Statuen aus Zinkguß von Geiß aus Berlin, Amazonengruppen, Herkules etc. aus demselben Material von H. Pehl in Berlin und ähnliche größere Arbeiten fesseln zunächst das Auge. Zwischen diesen größeren Gegenständen befinden sich links Schmuck-, Gold- und Silberwaaren, Quincaillerieen, Waffen, Blechwaaren, Möbel. Gerade aus, hinter dem riesigen Springbrunnen, welcher die Eintretenden abkühlt, sind die Drahtmöbel, die Porzellane, links die Papiere, typographische Gegenstände und Maschinen. In den Seitengängen und Nischen rechts hauptsächlich Erze, Eisen, Möbel, Kramwaaren, links Wagen, ausgestopfte Thiere, Spielzeug, irdene Waaren u. A. m.

Silberwaaren sind, was Berlin anbetrifft, von Peters, von Helmke und von Vollgold ausgestellt, merkwürdigerweise ist aber fabrikmäßige Goldwaaren-Fabrication aus ganz Preußen nicht vertreten, und es giebt eine solche auch kaum in einem nennenswerthen Umfange. Berlin ist die einzige der vier großen Hauptstädte Europas, welche keine eigentliche Goldwaaren-Fabrication hat; die Magazine Berlins werden meistens aus Paris, Pforzheim und Hanau gefüllt. Wie schnell dieser Industriezweig herangebildet werden kann, beweisen die Aussteller aus Stuttgart, deren Goldwaaren-Fabrication verhältnißmäßig noch jung ist, die aber ausgezeichnet schöne Waare zur Ausstellung lieferten. Freilich hat Württemberg schon seit langer Zeit in Schwäbisch Gmünd einen Stamm von fabrikmäßigen Goldarbeitern. Die Manier derselben bedurfte aber doch wesentlicher Ausbildung, ihr Product zeichnete sich durch nichts als die Wohlfeilheit aus, die wiederum theils durch den geringen Arbeitslohn, theils durch den schlechten Gehalt, 6 bis 8 Karat des Goldes, hergestellt und im Verhältniß zu letzterem doch unzulänglich war. Das große Capital, die Maschinen, die Stempel, der Absatz in der Nähe, Alles dies ist sicherlich in Berlin leichter zu finden als in Stuttgart oder Pforzheim. Auch in Silberwaaren nimmt Berlin nicht den ersten Rang ein, die papierdünnen Silberbekleidungen ausgenommen, welche, mit Kitt ausgefüllt, sogenannte Silberbestecke wohlfeiler als neusilberne machen. Auch die Neusilberwaaren, früher eine so große Industrie Berlins, werden jetzt durch die galvanoplastisch versilberten verdrängt, welche jedoch von Wien besser als von Berlin geliefert werden. Die in der Industrie-Ausstellung den Gold- und Silberwaaren zunächst stehenden feuerfesten Geldschränke sind hauptsächlich Preußischen Ursprungs, ein Compliment für unsere Finanzen, wenn es auch in diesem Falle richtig ist, daß der Bedarf die Production hervorruft. Von größerem Interesse für uns sind die ausgestellten Waffen. Wir brauchen wohl nicht erst zu sagen, daß unsere Gewehrfabrikanten aus Suhl ganz Vorzügliches ausgestellt haben. Die Gußstahlbüchsen von S. G. Rösch in Suhl, die vom Gewehrrevisor Schaller zu Sömmerda neu construirte Bürschbüchse scheinen namentlich mannichfache Aufmerksamkeit erregt zu haben. Alle Aussteller haben meistens nur das Bedürfniß der Jagd und der Scheibe im Auge gehabt, für den Kriegsbedarf sind nur wenige Gewehre vorhanden, schneidende Waffen so zu sagen gar nicht. Kanonen finden sich jedoch einige Stücke unter den Maschinen. Die Kanonen zeichnen sich aber nicht durch neue Construction, sondern durch ihr Material oder die Reinheit ihres Gusses aus, wie z. B. ein 6-Pfünder aus Gußstahl von Krupp in Essen. Die Proben der Eingeweide des ganzen Deutschlands, die zahllosen Erzstufen, aus welchen die Statuen, der Schmuck, die Geldschränke und die Kanonen stammen, die erste Verarbeitung der Erze, die Rohmetalle, sind in einem Seitengang placirt, so recht eigentlich im Stile der Welt, wo das Prunkende, Glänzende immer nach Außen gekehrt und das Nützlichste verborgen wird. Bei dem Anblick dieses Reichthums an Erzen, bei der Qualität der eisenhaltigen wird man erstaunen, wie neben dieser Freigebigkeit der Schöpfung die Herren der Industrie noch Schutzzölle für ihre Waaren verlangen.

Unter den Eisen-Fabrikaten und Werkzeugen spielen die Sensen eine ganz vorzügliche Rolle. Die Oberösterreichischen Fabrikanten, in der ganzen Welt wegen ihrer Sensen berühmt, haben dutzenderlei verschiedene Sorten ausgestellt. In verschiedenen Ländern werden verschiedene Sensen begehrt, dort längere, hier kürzere, dort mehr gebogene, hier mehr gerade, dort dünne, hier dicke. Es ist auf den ersten Anblick überraschend, daß über ein so einfaches Werkzeug der Geschmack so uneinig sein soll. Wenn man aber erforscht, nach welchen Ländern die verschiedenen Sorten gehen, so wird man die Verschiedenheit der Sensen in Culturarten, in der Bodenbeschaffenheit, ja in der Größe und Stärke der Menschen, welche mit denselben arbeiten, begründet finden.

---

ben — „der nüchtern und besonnen Urtheilende erwägt, daß der Werth der gesammten Deutschen Ausfuhr, welche gegenwärtig die Donau hinabgeht, sich kaum so hoch beläuft, als der Tribut, den Dänemark alljährlich durch den Sundzoll von dem Deutschen Ostseehandel erhebt." — Diese Thatsache wird freilich auf die Erkennungstüchtigkeit in Betreff der Donaumündung keinen Einfluß haben. Tante Voß, Base Brüggemann, Onkel Spener sind ja eigensinnige Frauenzimmer, und schon Wallenstein hat zu Terzky und Illo gesagt: „Seid ihr nicht wie die Weiber, die beständig zurück nur kommen auf ihr erstes Wort, wenn man Vernunft gesprochen Stunden lang." — Es wird also fortgeschwatzt, bis eine neue Phrase die alte pensionirt.

— !! Das „Gleichgewicht" ist wie ein alter Flecken in den neuen Leitartikeln des S.; es geht gar nicht wieder heraus. „Es reißen auch natürliche Allianzen in Gleichgewichtskriegen, aber Deutschland hat keine natürliche Allianz mit Rußland zu zerreißen; denn es hat niemals eine gehabt; was man dafür ausgeben will, waren nur Coalitionen des Moments." — Also die mit dem Blut der Deutschen Befreiungskriege getaufte heilige Allianz zwischen den Kaisern von Oesterreich und Rußland und dem König von Preußen, sie war auch nur eine „Coalition des Moments"? — Wenn ja, so bitten wir ihn, die Uhr, nach welcher er seine Momente berechnet, schleunigst vom nächsten Uhrmacher repariren zu lassen. Es ist die höchste Zeit.

— n Die „N. Z." schreibt: „Das einzige Englische Blatt, das man etwa mit Befriedigung lesen kann, ist der Punch. Sein großes Bild von dieser Woche trägt die Unterschrift, was man auf Dampfbooten liest, nämlich: „Es wird gebeten, den Mann am Steuer nicht anzureden", und es zeigt den Grafen Aberdeen während eines aufsteigenden Sturmes am Rade schlafend. — Besonders die Rückblicke sind gut. Das Türkische Museum z. B., das er nicht gesehen hat, denkt „Punch" sich so: „Dritte Abtheilung: Die Schlachten der Alliirten. In dieser Abtheilung findet sich zur Zeit nichts weiter als ein Eselsrennen, von Englischen Offizieren veranstaltet. Vierte Abtheilung: Der Sitz des Krieges (seat of war, Kriegsschauplatz.) Dieser Sitz ist eine Ottomane, stark eingesessen. Ein Englischer und ein Französischer General, volle Länge, schlummern darauf. Sebastopol, aufgenommen in bunter Kreide von Lieutenant O'Reilly. Ein Abdruck der Thronrede, in der Ihre Maj. die Englische Regierung darüber becomplimentirt, daß Silistria so tapfer vertheidigt worden ist von den Türken. Letzte Abtheilung: Ein Panorama der Donau, besonders der merkwürdigen Punkte, wo die Alliirten den Türken in ihren Kämpfen mit den Russen so schätzbare Dienste geleistet haben." — In seinen Wanderungen durch den Krystallpalast entdeckt Punch eine Bildsäule des Schlafgottes, die einen Admiralshut auf dem Kopfe, und auf einem Sprachrohr, das neben ihr steht, die Inschrift „Schwarzes Meer" trägt. Ja, er fängt sogar an, sich über „Karlchen" lustig zu machen. Das ist viel, wenn man weiß, daß der Redacteur des „Punch" in den letzten Tagen eine Nebenanstellung als Secretair des Gesundheitsamts mit 1000 L. erhalten hat. Nachdem der Graf Aberdeen mit so gutem Erfolge die Führer des Parlamentes Stück für Stück gekauft und in sein Cabinet gesetzt hat, geht er offenbar darauf aus, auch alle bedeutenden Blätter gegen klingend Courant wohlgesinnt zu machen. Der Times hat Mr. Gladstone ein Butterbrod von 49,000 halben Pence täglich, in das neue Stempelgesetz (welches ihr für jede Nummer ½ Penny erspart) eingewickelt, ehrfurchtsvoll überreicht. Daß man sich mit der „Weekly Dispatch", dem eigentlichen „Urwähler" Londons, das jeder Cabman und Maschinenarbeiter hält und liest — verständigt hat, habe ich schon vor längerer Zeit erwähnt. Jetzt wird auch Mr. Punch's Knittel mit Banknoten bewickelt."

— th Wir müssen wiederholt auf die bodenlose Lächerlichkeit aufmerksam machen, die sich in dem Gerede der Englischen Blätter über die Fruchtlosigkeit der Ostsee-Blokade bloß legt. Diese Herzen von Schwamm mit Ale ereifern sich, daß die Russen, trotz der Blokade, noch Hanf, Talg u. dergl. verkaufen; aber es fällt ihnen nicht ein, daß dies Alles die Russen doch bloß deshalb verkaufen, weil die Engländer es kaufen, und diese Engländer kaufen nicht etwa, um Rußland eine Wohlthat zu erweisen in diesen schlechten Zeiten, sondern weil sie jene Producte ganz nothwendig brauchen. Was soll also dies ewige Gesäuere über die Nutzlosigkeit der Blokade? Man verordne doch als Pendant zu dem feinen Gesetz wegen der Russischen Anleihe, daß jeder Engländer, der noch Hanf aus Rußland einführt, sofort daraus einen Strick drehen und sich an demselben aufhängen muß. Vielleicht schlägt das durch! —

— !! „Man muß sich niemals übereilen" — diesen diplomatischen Ausdruck befolgen die Kalmücken aufs Wort. Denn, wenn dem Taldscha (Häuptling) eines Kalmückenstammes ein Fremder vorgestellt wird, so läßt ersterer zwischen Frage und Antwort regelmäßig fünf Minuten verstreichen, und der Vorgestellte wird bedeutet, dieselbe Kunstpause zu beobachten. Dadurch soll der Sprecher immer erst zur Besinnung dessen, was er redet, gebracht werden. Es scheint, der Kalmück denkt wie Lessing, der gesagt: „daß die ersten Gedanken die ersten sind, und daß das Beste auch nicht in allen Suppen obenauf zu schwimmen pflegt." Wenn doch mancher geheime Ober-Kalmück von „intelligenten" Leitartikeln zwischen einem Punctum und dem andern wenigstens fünf Minuten lang seine Dinte halten möchte!

— th Sollte der sehr gute Herr Elihu Burrit etwa einen Sohn haben, so sind wir in der glücklichen Lage, für diesen Sprößling des Friedensfreundes eine paßliche Lehranstalt nachweisen zu können, eine Anstalt, wo die Friedlichkeit ihre Zelte aufgeschlagen hat in dieser wilden Zeit. Der junge Burrit muß dahin ziehen, wo die Weichsel ihre mächtigen Wogen treibt durch weizenreiche Gefilde und wo in der wohllöblichen Stadt Culm die höhere Bürgerschule ihr Dasein feiert. — Vor uns liegt unter anderen das Programm auch dieser Anstalt. Es bringt eine Uebersetzung von einigen der Allemannischen Gedichte Hebel's — sehr wohl Aesthetik! — sodann die üblichen Schulnachrichten und endlich ein Gedicht (oder Lied, wenn Sie wollen), das am Schlusse des Schulactes dort von den Schülern gesungen worden ist. Dieses Poem führt den Titel: „die Friedlichen" und ist von G. W. C. Starke, dem Verfertiger vieler Gedichte, die man allerdings fließend nennen kann, aber nur wegen ihrer überreichen Wässrigkeit. Von diesem poesielosen Dichter sangen da die Culmer Schüler z. B.:

Es ist so köstlich, Hand in Hand
Das Leben zu durchwallen,
Und nicht um jeden kleinen Tand
Mit Menschen zu zerfallen.
Umfasset euch mit Menschlichkeit:
Und laßt der Hölle Zwist und Streit!

Chor: Wir fassen uns mit Menschlichkeit:
Fort, fort zur Hölle Zwist und Streit!

Und drängt euch hier und dort einmal
Der Wanderer dichte Menge!
Je nun, der Lebenspfad ist schmal,
Doch wahrlich nicht zu enge.
Macht gerne Platz, nur laßt den Streit;
O seht, der Weg ist übrig breit!

Chor: Wir machen Platz und lassen Streit;
O seht, der Weg ist übrig breit.

Und nach mehrerem anderem ähnlichem Gesalme sang der Chor zum Schluß die schönen Sätze:

Wir küssen uns mit Menschlichkeit:
Fort, fort zur Hölle Zwist und Streit! —

Ist das nicht gemüthlich und friedlich? ist das nicht geschmackvoll, poetisch und so recht passend für die Schüler? — Hoffentlich haben sich verschiedene gesunde Jungen nach dem Actus nicht bloß „mit Menschlichkeit", sondern auch mit den Fäusten „gefaßt" und zur Stillung des Friedensdurstes sich wenn auch nicht „geküßt", doch gründlich durchgeprügelt. — „Fort, fort, ins Wasser solches Zeug!" —

— ≅ **Berliner im Bade**. VII. Allmählich ist der Berliner kein Neuling mehr im Bade. Er kennt bereits die meisten Personen und wird auch von ihnen gekannt. Die Vermittlung übernimmt dabei die Badeliste. Sie ist das Organ für Jedermann aus dem Badevolke. Durch sie erfährt man die interessantesten Neuigkeiten, nämlich die Ankunft und Abreise der Badegäste. Für die Specialgeschichte sorgt die Chronique scandaleuse, welche nie in einem Bade fehlen darf, und der jeder Badegast seinen kleinen Tribut entrichtet. Bald fängt unser Freund an, das Badeleben, welches ihm zuerst so langweilig erschien, höchst angenehm zu finden. Er benutzt seine Zeit auf das Gewissenhafteste und schlägt dieselbe mit der Fliegenklatsche des dolce far niente todt. So vergeht ein Tag um den andern mit Brunnentrinken, Baden, Spazierengehen und Besehen der verschiedenen Läden und anderer Merkwürdigkeiten. Vor lauter Ueberfluß an Zeit hat man nicht einmal Zeit, selbst einen nothwendigen Brief zu schreiben. Die mitgebrachten Arbeiten bleiben ruhig liegen, die Journale und Bücher, die man in Muße zu genießen hoffte, unaufgeschnitten. Nur empfindsame Kammermädchen und die Bedienten der anwesenden hohen Herrschaften benutzen die vortreffliche Leihbibliothek des Ortes, welche aus hundert Romanen besteht, von denen der jüngste einer bereits antediluvianischen Periode angehört. — Nur an der Abnahme des Geldes bemerkt der Badegast, wie schnell bei diesem Nichtsthun die Zeit verstreicht. Die Börse ist sein Nilmesser und mahnt ihn an die nahe Abreise. Mit Widerstreben reißt er sich von dem Schlaraffenleben los, und mit Grauen erwartet er den letzten Tag im Bade, den fatalsten in pecuniärer Hinsicht. Ueberall strecken sich ihm leere Hände entgegen, die er noch füllen soll. Der Badearzt, der Badediener, die Mädchen am Brunnen, die Zimmervermiether, die Hausmädchen erschöpfen den letzten Rest seines mitgebrachten Reisegeldes. Immer kleiner wird die Börse, sie schrumpft immer mehr zusammen, bis sie fast so mager aussieht, wie der spindeldürrste der Badegäste. Dabei muß er noch an die Freunde in der Heimath denken, denen man doch Etwas mitbringen muß. Mit schwerem Herzen und leichtem Beutel besteigt man endlich den Postwagen, umringt von Badebekanntschaften, von denen man einen um so wehmüthigeren Abschied nimmt, je weniger man sich später im Leben dieser flüchtigen Sommerfreunde erinnert. Ein bezahlter Chor von Hausknechten und Stubenmädchen singt das Scheidelied. Er wird zum murrenden „Chor der Rache", wenn die Wirklichkeit der Scheidemünze den gehegten Hoffnungen nicht entspricht. Der Badegast kehrt in seine Heimath zurück, wo seine Stuben zu seinem Empfange mit Blumen geschmückt sind. Da sitzt er nun und lebt sich allmählich wieder hinein in sein Alltagsleben, denn es hat jetzt ein Ende mit dem — Berliner im Bade.

— 00 Die Grisi und Mario erhalten für ihr Gastspiel von sechs Monaten in Amerika 17,000 Lstr., die Hälfte voraus bezahlt. Dafür treten sie an drei Abenden in der Woche auf.

det finden. Von anderen Gegenständen, welche die Landwirthschaft zunächst berühren, sind die verschiedenen landwirthschaftlichen Geräthe und Maschinen hervorzuheben. Die verschiedenen Arten Pflüge bieten allerdings nichts Neues dar, dagegen sind Häcksel-, Dresch-, Mahl- Säe-Maschinen und ähnliche sehr gut vertreten. Liebermann u. Co. auf der Wilhelmshütte in Eulau bei Sprottau haben auch eine Malzquetsche und eine Rübenschneide, beide sehr zweckmäßiger Construction, ausgestellt, das Königl. Hüttenamt zu Gleiwitz hat eine Flachsbrechmaschine, der Geheime Ober-Finanzrath von Viebahn (eigenes Fabrikat?) ebenfalls eine solche und eine Flachsschwingmaschine ausgestellt. Nach Zahl und Mannichfaltigkeit sind aber die bedeutendsten Ausstellungen landwirthschaftlicher Maschinen von H. T. Eckert in Berlin und J. Kaufmann in Hamm a. d. Lippe. Eckert's ausgestellte Gegenstände sind: Ruhadlepflüge, Mineur-, Häufel-, Schäufel- und andere Pflüge, Handcultivator, Patentleiter; Maisentkörnungs-, Kartoffelsortirungs- und Schrootmühle; Moorrübendrillmaschine, Drummondsches Butterfaß. Kaufmann's Auswahl ist noch größer, das meiste Interesse erregen aber seine eiserne Dresch- und Reinigungsmaschine mit Roßwerk.

77·

## Vermischtes.

* **Stettin**, 30. August. [Ueber den Unfall] den wir gestern schon gemeldet, geht uns noch Folgendes zu: Am 29. d. M., Morgens 7½ Uhr ist durch die Explosion des Dampfkessels die Buchdruckerei von Robert Graßmann fast ganz zerstört worden. Der zersprungene Kessel lag unter dem 4-stöckigen Gebäude der in Rede stehenden Druckerei auf dem Hofe des Gebäudes Schulzenstraße 341, gehörte selbst aber zu einer Dampfmaschine, welche die in einem nahe liegenden Speicher befindliche Fournier-Schneideanstalt in Betrieb setzte. Zu der angegebenen Zeit hörten die Leute in der Druckerei ein heftiges Schrillen des Dampfes, welcher muthmaßlich durch das Sicherheitsventil des Kessels entwich und wenige Minuten nachher erfolgte die Explosion, durch welche das Druckereigebäude durch 3 Stockwerke hindurch in der Breite des ungefähr 3 Fenster Front fassenden Maschinenraums zusammenstürzte. Glücklicherweise erfolgte die Explosion zu einer Zeit, wo das aus 49 Arbeitern bestehende Zeitungspersonal noch nicht versammelt war. Leider sind jedoch 6 Menschen verschüttet und getödtet worden. Die letzte der Leichen ist erst gestern Abend ½10 Uhr aus dem Schutte hervorgezogen worden. Neun Personen sind mehr oder weniger verwundet, zum Theil durch siedendes Wasser verbrannt. Es flogen durch die Explosion des Dampfkessels in mehrere Straßen entfernt liegenden Häusern nicht allein Thüren und Fenster auf, sondern es ward auch in der Nachbarschaft eine nicht unbedeutende Anzahl Fenster zerstört. Die Seitens der Ostsee-Zeitung in der Nr. 403 angeführten Bemerkungen, daß der explodirte Kessel sich schon vorher in einem durchaus mangelhaften Zustande befunden habe, sind nicht allein eben so voreilig, als sie gleichzeitig den Charakter einer böswilligen, durch Nichts bis jetzt bewahrheiteten Anschuldigung an sich tragen.

Die Norddeutsche Zeitung schreibt selbst noch: Gestern Abend sind endlich die Leichen auch Derjenigen aufgefunden worden, welche bei der Explosion in unserer Officin im Kesselraume selbst verunglückt sind. Es sind dies der Werkführer und Maschinist der Fournierscheide Uecker, der Heizer Güntzel und ein dritter Fremder, ein Tischlergeselle, Namens Heinrich Brucks, der weder im Hause wohnte, noch dort gearbeitet hat, sondern zufällig vor der Katastrophe zum Besuche eines seiner Kameraden dort anwesend und auf den Ruf des Heizers zu dessen Beistand in den Kesselraum herabgestiegen war. Letzteren fand man gestern Nachmittag zuerst, ohne ihn vorher vermißt zu haben. Fürchterlich entstellt war die Leiche des Maschinisten Uecker, am meisten kenntlich geblieben dagegen die des Heizers Güntzel. Nach unausgesetzter Arbeit konnte sie erst gestern Abend aus ihrem unfreiwilligen Grabe befreit werden. Außer diesen dreien nennen wir noch die Namen der anderen Getödteten. Es sind der Setzer Bröcher, der Arbeitsmann Sannieter und der Maurer-Handlanger Winkelsesser. Das Schicksal dieser Verunglückten erregt in der Stadt die allgemeinste Theilnahme, und mit einem Gefühle dankbarer Genugthuung theilen wir mit, daß, namentlich durch Herrn Thiessen angeregt, gestern Mittag an der Börse sofort zweihundert Thaler für die Frauen und Kinder der Getödteten, sowie für die Verwundeten gesammelt worden sind. Die Todten waren fast sämmtlich verheirathet und Familienväter. Indem wir über den Verlauf der Katastrophe auf den Bericht in dem gestern mitgetheilten „Extrablatt" verweisen, bemerken wir noch, daß bisher nichts Sicheres über die Ursache der Katastrophe hat ermittelt werden können, da Diejenigen, welche allein darüber Auskunft geben könnten, auf ewig verstummt sind. Wahrscheinlich ist bei zu niedrigem Wasserstande der Kessel zu stark angefeuert worden; das Sicherheits-Ventil hat, wie es scheint, den Dampf abfahren lassen, und dies ungewöhnliche Ereigniß hat den Heizer und den herbeigerufenen Tischler, so wie den Maschinisten Uecker in dem dampferfüllten Kesselraum außer Fassung gebracht. Güntzel hat den Kessel mit Wasser zu speisen versucht, aber die Pumpe nicht in Gang bringen können. Das Wasserstandsglas ist zersprungen und damit, wie es scheint, die letzte Besonnenheit der unten im Kesselraum Beschäftigten verloren gegangen. Statt schnell das Feuer unter dem Kessel zu löschen oder hervorzuziehen, scheint sich jener Tischlergesell, nach der Lage zu urtheilen, in welcher er gefunden worden ist, mit seinem Körper auf das brüllende Sicherheits-Ventil geworfen zu haben, um erst den Wasserdampf im Kellerraum zu vermindern. Dies aber hat begreiflich die Dampfspannung noch erhöht und die Katastrophe beschleunigt. Heftige Erschütterungen in den Häusern der Nachbarschaft wurden in Folge der Explosion ziemlich weit vom Schauplatze des Unglücks gefühlt. Der Luftdruck nach der Seite der Vorderfront des zerstörten Gebäudes zersprengte in mehreren Vordergebäuden der Schulzen- und Breitenstraße eine Anzahl Fensterscheiben. Das Dach des unmittelbar dem zerstörten Theil des Gebäudes gegenüberliegenden Speichers, in welchem sich die Fournierschneide befindet, ist größtentheils abgedeckt. Die zerstörende Wirkung der Explosion nach der Hinter- und den Seitenfronten der Druckerei ist dagegen durch die Festigkeit der Mauern, die stehen geblieben, gehemmt worden. Einzelne Gegenstände in dem Gebäude sind über den Hof in das Vordergebäude geschleudert worden. Der zersprungene Kessel übrigens war im vergangenen Sommer neu angefertigt und ist nur den Winter über im Betriebe gewesen. Da derselbe aber zu viel Heizungsmaterial erforderte, wurde er beim Beginn dieses Frühjahrs außer Thätigkeit gesetzt, und die Pressen, für welche er bestimmt war, sind seitdem durch Menschenkraft gedreht worden. Seit wenigen Wochen indeß war derselbe wieder in Thätigkeit und zwar ausschließlich für die erwähnte Fournierschneide.

## Inserate.

Der Unterzeichnete sucht bei 5 Kindern von 6 bis 14 Jahren einen Candidaten der Theol. oder Phil. als Hauslehrer. Adressen werden direct erbeten Stubbenkammer a. d. J. Rügen. Fr. Behrendt.

Eine gebildete Dame sucht ein Engagement als Erzieherin bei jüngern Kindern oder als Gesellschafterin bei einer Dame; auch würde sie gern der Hausfrau zur Seite stehen. Nähere Auskunft würde Herr Prediger Bräunig, Kochstraße Nr. 20, die Güte haben zu ertheilen.

Ein im Rechnungssache geübter, mit guten Zeugnissen versehener junger Mann — 28 Jahr alt — der eine Caution von 6—7000 Thlr. leisten kann, und außer Frau, keine Familie hat, wünscht eine Stelle — am liebsten auf geräumige Zeit — als Rechnungsführer oder Secretair. Adressen sub C. T. 24 werden in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

### Dringende Bitte an alle Menschenfreunde.

Auch die Stadt Auras in Schlesien und die zur Parochie Auras gehörigen Ortschaften, insbesondere Auras-Fischergasse, Kottwitz, Baake, Althof, Brandschütz und deren Feldmarken haben bei der vor Kurzem stattgefundenen Ausgießung der Oder einen gar nicht zu ersetzenden Schaden erlitten. In Kottwitz ist sogar ein Mensch ertrunken, wenigstens ist seit jener Zeit von seinem Dasein nichts mehr bekannt geworden. Ebendaselbst sind auch mehrere Stück Vieh dem Wassertode erlegen. Dort sowie an allen übrigen genannten Ortschaften, ist die gesammte Ernte, sowohl die bereits eingescheuerte, als auch die noch auf dem Felde stehende durch die Fluthen theils vernichtet, theils fortgeschwemmt worden. Ebenso sind an den genannten Ortschaften viele Häuser gänzlich eingestürzt und andere drohen noch den Einsturz. Die Stadt Auras und die dazu eingepfarrten Dörfer gehören zu den ärmeren Communen Schlesiens, sind also nicht im Stande, ihre Subsistenz mit eigenen Kräften weiter zu fristen. Es ist ein herzzerreißendes Bild, so viele obdachlose Familien, ohne auch nur die allernöthigsten Lebensmittel zu besitzen, umherirren zu sehen, und die Vorstellung von diesem Bilde ist noch schmerzlicher, wenn man bedenkt, daß der Winter nicht allzufern ist. Die Preise der Cerealien waren bisher schon auf das Höchste gesteigert, und sie werden es, wie mit Zuversicht vorauszusehen ist, noch mehr werden. Wohin das führen soll, müssen wir der Fürsorge Gottes überlassen; indeß ist es auch unsere Pflicht, unseren bedrängten Mitmenschen, so weit es unsere Kräfte gestatten, hülfreich beizustehen. Deshalb rufen wir Euch, edle Menschenfreunde, die Ihr ein Scherflein von dem Eurigen entbehren könnt, zu: Helfet! helfet! rettet! aber bald! denn die Noth hat bereits den höchsten Gipfel erreicht. Jede Gabe, auch die kleinste, wird willkommen sein, und Gott der Allgütige wird gewiß reichlich vergelten, was seinen in den höchsten Nothstand versetzten Geschöpfen zugewendet wird.

Zur Empfangnahme von milden Gaben haben sich die Herren Pastor Feierabend und Pfarrer Peuckert zu Auras erboten.

Auras, den 29. August 1854.

Das vorläufige Comité.

Feierabend, Pastor. Rey, Bürgermeister. Peuckert, Pfarrer.
Andermann, Dr. med. Seibt, Apotheker.

Wir haben schon gestern erklärt, daß wir für die Schlesischen Ueberschwemmten sehr gern Beiträge annehmen und dieselben seiner Zeit an eine Stelle befördern werden, die besser als wir über die Bedürftigkeit der einzelnen Plätze entscheiden kann.

Die Expedition der N. Pr. Z.

☞ Une dame française née à Paris désire se placer comme institutrice dans une famille distinguée. Remettre les adresses poste restante à Bromberg sous les initiales A. N.

☞ Ein mit guten Attesten versehener junger Oeconom — militairfrei — sucht zu Michaelis c. eine zweite Verwalterstelle. — Auf hohes Salair wird nicht gesehen. — Näh. Ausk. hierüber erth. kostenfr. R. Juhn, Berlin, Prenzlauerstr. 38.

In einem neu zu begründenden Comtoir-Geschäft wird ein mit guten Schulzeugnissen versehener junger Mann zum 1. October d. J. als Lehrling gesucht. Adressen sub O. 11. nimmt das Intell.-Comt. an.

Einem christlich gesinnten ordentlichen allein stehenden Mann von gesetzten Jahren, — etwa einem Pensionair mit geringem Einkommen, — wird unter sehr angenehmen Verhältnissen die Aufnahme in eine Familie auf dem Lande empfohlen, wenn er sich eines schwachsinnigen Knaben von 13 Jahren mit Liebe und Treue annehmen will. Adressen sub M. D. G. werden in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein Engl. lehrt seine Muttersprache Jerusalemer Str. 34 2 Tr.

### Bekanntmachung.

III. No. 1528/8. 1854.

Zur meistbietenden Verpachtung der Königlichen Domainen-Vorwerke Doelitz und Neuhof, im Amte Marienfließ und Kreise Pyritz, mit einem Areal von

A. bei Doelitz 2786 Mg. 13 □-R., worunter 1817 Mg. 106 □-R. Acker, 531 Mg. 10 □-R. Wiesen, 149 Mg 154 □-R. Bruchweide und hohe Hütung;
B. bei Neuhof 542 Mg. 35 □-R., worunter 367 Mg. 151 □-R. Acker, 124 Mg. 66 □-R. Wiesen und 19 Mg. 18 □-R. Bruchweide und hohe Hütungen,

auf die 18 Jahre von Trinitatis 1855 bis Johannis 1873 ist auf

**Montag den 2. October d. Js.,**
**Vormittags 10 Uhr,**

in unserem Geschäftslocale hierselbst ein Termin anberaumt.

Dies bringen wir mit dem Bemerken zur allgemeinen Kenntniß, daß unsere Amtsblätter und der Königl. Preußische Staats-Anzeiger die ausführlichen Bekanntmachungen enthalten.

Das Minimum des Pachtgeldes ist auf 3560 Thlr., incl. ein Drittel Gold, festgestellt, und können die speciellen Verpachtungs-Bedingungen sowohl in unserer Domainen-Registratur hierselbst, als auch bei dem Königlichen Domainen-Amte zu Marienfließ eingesehen werden.

Stettin, den 22. August 1854.

Königliche Regierung; Abtheilung für die Verwaltung der directen Steuern, Domainen und Forsten.

☞ Ein in sehr guter Gegend Niederschlesiens an der Eisenbahn u. Chaussée belegenes Rittergut, welches niemals einer Ueberschw. ausges. ist. — mit einem Areal von fast 2400 M., davon üb. d. Hälfte Acker (Weizenbod.), ca. 200 M. Wiesen, d. Uebr. Forst, Eichen, Birken u. Nadelh., sehr gut bestand., m. sehr gutem Invent., schön. Schloß, Park 2c., ist für 120 Mille m. sehr guter Ernte z. verk. Es werd. jährl. allein für ca. 8000 Thlr. Getreide verkauft. Näheres beim Director Loebell in Berlin, Kochstr. 19.

Französische Straße 42 ist zum 1. October eine große elegante herrschaftliche Wohnung (Parq. Fußb.) mit Stallung 2c. zu vermiethen.

Albrechtsstraße Nr. 20 ist die freundliche Bel-Etage noch zum 1. October zu vermiethen, bestehend aus 1 Saal und 2 Stuben nach vorn 2 größere und 3 kleinere nach hinten, Küche 2c., auch Garten-Promenade und Laube. Näheres nebenan, Karlsstraße Nr. 33, beim Wirth.

Das **Fremden-Hotel in Berlin, 2 Schadowsstr. 2, nahe d. Linden,** wird dem geehrten reisenden Publicum aufs Solideste empfohlen.

**Zur Nach- und späteren Weintraubenkur** in unseren freundlichen gesunden Bergen empfehle ich meine Bade-Anstalt mit warmem, kaltem und Douchebad, so wie bequeme, gut möblirte Zimmer mit angenehmer Garten-Promenade. Auf gef. frankirte Anfragen umgehende Antwort. Garten Ruhleben in Grünberg i. S. Otto Eichler.

Ein großer Kinderwagen mit vollständigem Eisengestelle ist billig zu verkaufen Anhaltstr. 3 auf dem Hofe rechts 3 Treppen bei Marzillger.

**Petschafte, Stempel u. Stempelapparate** für sämmtliche Kön. Gerichte u. Beamte werden nach Vorschrift billig angefertigt **Berlin, Königsstr. 68. C. LUDW. SCHMIDT,** Graveur u. Inhaber eines lithographischen Instituts. Firma Sabatky.

**Reinerzer Himbeersaft,** à Pfd. incl. Flasche 10 Sgr.
**Erdbeersaft,** à Pfd. incl. Flasche 10 Sgr.
**Himbeergelee,** à Pfd. incl. Flasche 12½ Sgr.
**Erdbeergelee,** à Pfd. incl. Flasche 12½ Sgr.
**Eselinmolkensyrup,** ein vorzügliches Mittel gegen Hals- und Brustbeschwerden, à Flasche 22½ Sgr.
in reinster und schönster Qualität,
offerire ich und erbitte Bestellungen franco Flaschen werden gar nicht, die Kisten zur Verpackung äusserst billig berechnet.
**Fr. Schmidt,** Apotheker in Reinerz.

76. 76. 76. **Beachtungswerth.** 76. 76. 76.
Durch bedeutend vortheilhafte Einkäufe Französischer Velpels kann ich jetzt wieder ganz feine Französische Seidenhüte, die bis jetzt noch überall 3 Thlr. kosten, für 2 Thlr., und die 4 Thlr. kosten, für 3 Thlr. verkaufen.
C. Lehmann, 76. Schützenstr. 76.

## Unvergleichliche Erfindung!

Funfzehnjähriges Patent.

**Sicheres und einfaches Mittel zum Stärken der Haare und Verhindern des Ausfallens** durch Anwendung des

## Kautschuk-Kamms.

Der hauptsächlich aus harzartigen Substanzen bestehende Kautschuk-Kamm enthält sehr viel Electricität, und da es wissenschaftlich erwiesen ist, daß die Electricität Alles stärkt und entwickelt, so findet dieselbe Wirkung auf die Haare statt, die beim Gebrauch des Kautschuk-Kamms eine leichte electrische Erschütterung erhalten, die sie kräftigt und das Ausfallen hindert. Dies Factum ist das Ergebniß zahlreicher Erfahrungen. Der Kautschuk-Kamm ist auch im Gebrauch weicher, als alle andern, selbst als die Schildkröt-Kämme. Er ist ferner weniger zerbrechlich, da dem Kautschuk bei der Härtung gleichwohl ein Grad von Elasticität gelassen wird, der das gewöhnliche Entzweigehen der Kämme beim geringsten Fall oder Stoß verhindert. Kurz dieser Kamm wird sich im Gebrauch vollkommen bewähren. Seine Farbe ist die des Büffel-Kamms, er ist zart wie Schildkröte, fest wie Stahl. Er ist unveränderlich und unverwüstlich.

Zu finden in der
**Haupt-Niederlage für Preußen zu Berlin im Magasin de Paris bei Ludwig ci-dvt. Rey, (33 Charlotten-Strasse 33),**
und bei allen Haupt-Parfümeurs und Coiffeurs von Frankreich, Deutschland, Belgien, Holland und England.
**Haupt-Niederlage zu Paris,** 10, Boulevard Bonne-Nouvelle, bei **Fauvelle-Delabarre.**

## L. Wundram's Blutreinigungs-Abführungs-Kräuter

erfreuen sich bereits seit 19 Jahren im In- und Auslande der besten Aufnahme und haben sich gegen Magenkrampf, Rheumatismus, Gicht, Hämorrhoidalbeschwerden, Flechten, Skropheln, Kolik, Syphilis, Engbrüstigkeit, Verschleimung 2c., und gegen alle Krankheiten heilkräftig bewiesen, welche aus dem verdorbenen Blute herrühren, so die vielen eingelaufenen, gerichtlich attestirten Zeugnisse bestätigen.

Sie sind in Originalschachteln à 7½ und 15 Sgr. zu beziehen und können briefliche Bestellungen niedergelegt werden:
in Berlin bei L. E. Baum, Friedrichsstr. 56,
Gustav Baum, Klosterstraße,
in Magdeburg bei J. F. Baum,
in Bromberg bei J. C. Vincent,
in Danzig bei Ed. Parpart,
in Breslau bei Eduard Groß,
in Erfurt bei L. Brandt,
in Leipzig bei H. Mathes, Buchhändler,
in Frankfurt a. M. bei H. G. von Oven,
in Kassel bei Louis Köhler,
in Mainz bei Carl Hellermann,
in Bonn bei Alb. May,
in Koblenz bei Reiff, Buchhändler,
in Köln bei Carl Conraths, Heumarkt,
in Bremen bei B. G. Mardfeldt,
in Hamburg bei J. d. Weidemann, Börsenbrücke,
in Schwerin bei Aug. Schwenke,
in Stettin bei Léon Saunier,
in Wien bei S. von Waldheim,
in Brünn bei Apotheker Eder.

**Der echt Peruanische Guano** ist stets zu billigstem Preise vorräthig auf dem Lager von Gebr. Berend u. Co., Neue Friedrichsstraße Nr. 9.

**Da ich den Ausverkauf von Möbel-Stoffen!!!**
für einen sächsischen Fabrikanten, welcher seine Fabrik auflöst, für den hiesigen Platz übernommen habe, so empfehle nachstehende vorzüglich gute Waaren zu den dabei gesetzten enorm billigen, aber festen Preisen:

| | | |
|---|---|---|
| schweren baumwollenen Damasten | à Elle von | 4 Sgr. an, |
| „ halbwollenen desgl. | „ „ „ | 6½ „ „ |
| „ baumwollenen Imperials | „ „ „ | 6 „ „ |
| „ halbwollenen desgl. | „ „ „ | 7½ „ „ |
| „ ⅞ br. rein woll. Dammast. | „ „ „ | 25 „ „ |
| „ Ripsen zu Schlaffophas | „ „ „ | 6½ „ „ |
| „ Gobelins in den schönsten Mustern | „ „ „ | 14 „ „ |
| „ wollenen gestreiften und einfachen Ripsen | „ „ „ | 9 „ „ |

**Emil Wipprecht,** Mauerstr. Nr. 76 im Laden, nahe der Leipzigerstr., gegenüber der Krausenstr.

**Der ächte Peruanische Guano** ist auf unserem Lager zu billigstem Preise stets vorräthig. Gebr. Berend u. Co., Neue Friedrichsstraße Nr. 9.

Ein werthv. Pianino, erbaut von Pleyl in Paris, steht für 225 Thlr. zum Verk. Alte Jacobsstr. 129. 3 Tr.

**Das Französische patent. Papier Chimique,**
welches in Frankreich auf Beschluß der Medicinal-Commissionen in allen Hospitälern angewendet und hier von den ersten Medicinal-Räthen empfohlen wird, welches auf allen Ausstellungen Preis-Medaillen erhielt und jährlich Tausende Menschen geheilt hat, die an Gicht, Rheumatismus, Podagra, Lähmungen, Gliederschwäche, nervösen Krankheiten, Sternalgie, Steifheit der Gelenke, Zucken in den Gliedern, Kreuzschmerzen, Wadenschmerzen, Wadenkrämpfen, Cholera, Leibschmerzen, Kopfweh, Ohrenschmerzen, Zahnweh, Augenschmerzen, Blutfluß, Herzklopfen, milchartigen Flechten, Schnitt- und Brandwunden, Frostbeulen, Hühneraugen, Schwielen 2c. 2c. gelitten haben, worüber zahlreiche beglaubigte Atteste vorliegen, ist
☞ à Rouleau 10 Sgr., größere 20 Sgr. und 1 Thlr. mit Gebrauchs-Anweisung ☜
nur allein ächt zu haben bei dem alleinigen Dépôsitaire
**LOHSE,** 46 Jägerstrasse, **Maison de Paris.**
Briefe werden frankirt erbeten; Emballagen nicht berechnet.

**Aechten Peruanischen Guano** direct bezogen durch Vermittelung der Agenten der Peruanischen Regierung Herren Anth Gibbs und Sons, empfehlen somit als **zuverlässig ächt N. Helfft u. Comp.,** Alexanderstr. 45.

**Frischen Elb-Caviar, Kr. Anchovis** à Pfd. 6 Sgr. à Faß 17½ Sgr., feinste Braunschweiger Cervelatwurst, Westph. Schinken und Pumpernickel empfing C. F. Dittmann, Markgrafenstr. 44, am Gend.-Markt.

**Schönste frische Ananas** mit ungewöhnlich kl. Kronen und grüne Orangen empfing C. F. Dittmann, Markgrafenstr. 44, am Gend.-Markt.

**Schönsten Engl. Chester-, Ital. Parmesan-,** saftr. Schweizer-, fette Limb.-, Rennthier- und Schweizer-Sahnenkäse, wie auch Westph. Pumpernickel und Schinken erhielt C. F. Dittmann, Markgrafenstr. 44, am Gend.-Markt.

**Junge Rebhühner** erhielt u. empfange täglich davon Sendungen von 100 bis 200 Stück zu sehr billigen Preisen Julius Karstedt, Leipziger- u. Friedrichsstr.-Ecke.

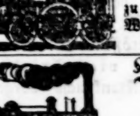
Täglich frische **Rebhühner,** fetten ger. **Weser-Lachs,** besten Westphälischen **Schinken** à Pfd. 7 Sgr., denselben ausgeschnitten 10 Sgr. empfiehlt Emil Weisse, Papenstraße 12.

## Elb-Caviar-Anzeige.

**Auch in diesem Jahre habe wieder bedeutende Partieen Elb-Caviar, von bester Qualität, abgeschlossen; Wiederverkäufer können denselben von mir billig beziehen.**

**Ferdinand Deicke, Königsstr. Nr. 11.**

**Berlin-Potsdam-Magdeburger Eisenbahn.**



Sonntags Extrafahrten von Berlin nach Potsdam: Morgens 7 Uhr und Nachmittags 3 Uhr zu 10 Sgr. in 3ter und 15 Sgr. in 2ter Wagenklasse für Hin- und Rückfahrt.
Das Directorium.

**Berlin-Hamburger Eisenbahn.**

Alle Sonn- und Festtage Extrazüge nach Spandau, Finkenkrug und Nauen zu den bekannten ermäßigten Fahrpreisen.
Abfahrt von Berlin 2 Uhr Nachmittags (nach Finkenkrug auch schon 7½ und 10½ Uhr Vormittags), Rückfahrt von Nauen 7½ Uhr Abends.
In den Wochentagen werden gegen den tarifmäßigen Fahrpreis Personen mit dem 10½ Uhr Vormittags von Berlin abgehenden Güterzuge von Berlin nach Finkenkrug und mit dem Abends etwa 7½ Uhr den Finkenkrug passirenden Güterzuge von dort nach Berlin zurückbefördert.
Berlin, 3. Juni 1854. Die Direction.

## Familien-Anzeigen.

### Verlobungen.

Fräul. Luise Barschall mit Hrn. Hugo Fraustadt hiers.; Fräul. Luise Fonrobert mit Hrn. Robert Brendel hiers.

### Geburten.

Die am heutigen Tage erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau, geb. v. Reden, von einer Tochter beehre ich mich hierdurch gehorsamst anzuzeigen.
Morsleben, den 29. August 1854. v. Reden, Forstmeister.

Heute früh ½8 Uhr wurde meine Frau von einem Mädchen entbunden.
Berlin, 31. August 1854. K. Wiegandt.

### Todesfälle.

Am 28. d. M. starb hierselbst an einer bösartigen Ruhr überraschend schnell der Königliche wirkliche Forstmeister und Mitglied der unterzeichneten Königlichen Regierung, Ritter des rothen Adler-Ordens, Herr Müller, im 58. Lebensjahr. Mit ihm ist ein ausgezeichneter, in seinem Berufssache höchst bewährter Beamter des Staates, ein pflichttreuer und allgemein geliebter College, ein in den Kreisen aller seiner Bekannten hochgeschätzter, edler und vortrefflicher Mensch dahingeschieden. In tiefer Trauer über unsern großen Verlust erfüllen wir die Pflicht dieser Anzeige.
Breslau, den 30. August 1854.
Das Präsidium und Collegium der Königlichen Regierung.

Frau Wittwe Kersten hiers.; Frau Friederike Hoyffer hiers.; Frau Wittwe Wielisch hiers.; verwittw. Frau Johannot d'Echandens in Breslau; Fräul. Auguste Prang in Breslau; ein Sohn des Hrn. Kaufmann Strempel in Breslau; ein Sohn des Hrn. Pastor Kleinert in Pirschen; ein Sohn des Hrn. Kreisgerichts-Rendanten Ehrlich in Leobschütz.

## Königliche Schauspiele.

Donnerstag, den 31. August. Im Schauspielhause. 140ste Abonnements-Vorstellung. Der Sonnwendhof. Volks-Schauspiel in 5 Aufzügen, von S. H. Mosenthal. — Kleine Preise.

Freitag, den 1. September. Im Opernhause. (140ste Vorstellung.) Don Juan, Oper in 2 Abtheilungen, mit Tanz, von Mozart. (Frau Eugenie Nimbs, Donna Anna, als zweite Gastrolle.) — Mittel-Preise.

Sonnabend, den 2. September. Im Schauspielhause. 141ste Abonnements-Vorstellung. Nathan der Weise. Dramatisches Gedicht in 5 Abtheilungen, von G. E. Lessing. — Kleine Preise.

## Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Freitag, den 1. Sept. Zwölftes Gastspiel des Frl. Marie Geistinger aus Wien. Zum ersten Male: Eine Posse als Medicin. Posse mit Gesang in 3 Acten, von Friedrich Kaiser. Musik vom Kapellmeister M. Hebenstreit. (Julie: Fräul. Marie Geistinger, als Gast.) — Vor und nach der Vorstellung: Großes Concert im Sommergarten, unter Leitung des Musik-Directors Hrn. A. Lang, und nach der Vorstellung bei brillanter Beleuchtung. — Anfang des Concerts 5 Uhr, der Theater-Vorstellung 6½ Uhr. — Bei günstiger Witterung findet die Vorstellung im Park-Theater statt.

Sonnabend, den 2. September. Dreizehntes Gastspiel des Fräulein Marie Geistinger. — Fräulein Marie Geistinger wird nur noch drei Mal auftreten.

## Königstädtisches Theater.

Charlotten-Straße Nr. 90.

Freitag, den 1. September. Zum Benefiz des Herrn Helmerding und dessen letztes Auftreten in der Rolle des Pietsch. Pietsch in Spanien. Posse mit Gesang und Tanz in 1 Act, von A. Bahn. Musik von Conradi. Vorher: Der Lügner und sein Sohn. Posse in 1 Act von Kurländer. Hierauf: Arie aus der Oper „der Freischütz" von C. M. v. Weber, gesungen von Fräul. A. Wollrabe. Dann: Nur mit dem Hausschlüssel. Genrebild in 1 Act von Caltherack.

Sonnabend, den 2. September. Zum Benefiz für das gesammte Orchester-Personal unter gütiger Mitwirkung der Königlichen Solotänzerin, Frau Brue, des Königlichen Solotänzers Herrn Gasperini, so wie des Herrn und der Frau Grobecker und Fräul. Urbanek. Zum ersten Male: Alles Komödie. Lustspiel in 1 Act von Fr. Brömel. Hierauf: Erstes Concert von de Beriot, mit Orchester-Begleitung, vorgetragen von Fräul. Urbanek. Dann: Phantasie-Polka, ausgeführt von Frau Brue. Hierauf: Concert-Piece für Fagott, vorgetragen von Herrn F. Grieben. Dann: Fritz, Ziethen und Schwerin. Historische Scene von L. Schneider. Hierauf: La Mazurka, ausgeführt von Frau Brue und Herrn Gasperini. Zum Schluß: Auf allgemeines Verlangen: Das Fest der Handwerker. Komisches Gemälde mit Gesang in 1 Act von L. Angely. NB. Die ausgegebenen Abonnements-Billets haben bis zum 4. September zu allen Vorstellungen ihre Gültigkeit, erlöschen jedoch an diesem Tage.

## Kroll's Etablissement.

Freitag, den 1. September. Im neu eingerichteten Königssaale: Fünfte Vorstellung der Spanischen National-Tänzer-Gesellschaft. An der Spitze der Gesellschaft stehen: Sennora Pepa Vargas, erste National-Tänzerin der Königlichen Theater zu Madrid, benannt: La Perla de Andalucia, und Sennor Guzmann, erster National-Tänzer des Theaters zu Sevilla. — Zum dritten Male wiederholt: Meyer in Spanien. Posse mit Gesang und Tanz in 1 Act. Musik von A. Conradi. Die in dem Stück vorkommenden Tänze sind: 1) El Jaleo de Xeres, Solotanz, ausgeführt von Sennora Pepa Vargas, und 2) La Perla de Andalucia, Andalusische Tänze, ausgeführt von Sennora Pepa Vargas, Sennor Guzmann und den übrigen Mitgliedern der Gesellschaft. Vorher, neu einstudirt: Rübezahl. Komische Operette in 1 Act. Musik von A. Conradi. Anfang 6 Uhr. — Zu Anfang: Großes Concert im Sommergarten, unter persönlicher Leitung des Unterzeichneten. (Anfang 5 Uhr), und zum Schluß bei brillanter Beleuchtung. — Entrée 10 Sgr. Numerirte Sitzplätze 15 Sgr. Cirkel 20 Sgr. Loge und Tribüne 20 Sgr. — Billets zu numerirten Sitz- und Cirkelplätzen sind bis Nachmittag 3 Uhr in den Kunsthandlungen der Herren Lüderitz und Zawitz zu haben. — Passe-partouts und Frei-Billets sind nicht gültig. (Bei ungünstiger Witterung findet das Concert nach der Vorstellung im Römischen Saale statt.)
J. C. Engel.

## Kroll's Etablissement.

Sonntag, den 3. September. Table d'hôte à 20 Sgr. incl. Entrée. Anfang 2 Uhr. (Bei günstiger Witterung im Freien.) Bei Couverts von 1 Thlr. an wird kein Entrée entrichtet.

Für die Schlesischen Ueberschwemmten sind ferner eingegangen: Von dem Wirkl. Geheimen Rath, Herrn Grafen von Voß Excellenz 25 Thlr. Mit Hinzurechnung der früheren Beträge 27 Thlr.

Für die Abgebrannten der Stadt Penkun in Pommern sind ferner eingegangen: Von dem Wirkl. Geheimen Rath Herrn Grafen von Voß Excellenz 5 Thlr. Mit Hinzurechnung der frühern Beträge 50 Thlr. 12 Sgr.

## Inhalts-Anzeiger.


Spanien II. — Amtliche Nachrichten.
Deutschland. Preußen. Berlin: Vermischtes. — Königsberg: Engländer gefangen genommen. — Neumark: Ueberschwemmungen. — Koblenz: Cholera.
München: Bitte gegen die Cholera. — Darmstadt: Notiz. — Frankfurt: Zu den Bundes-Festungen. Die Bank. — Dresden: Vom Hofe. Neue Organisation der Justiz.
Oesterreichischer Kaiserstaat. Wien: Wimpffen †. Falsches Gerücht. Tagesbericht. — Prag: Die Portugiesischen Gäste.
Ausland. Frankreich. Paris: Zur Ankunft des Kaisers. Personalien. Das Buch des Hrn. v. Beauchesne. Tagesbericht.
Großbritannien. London: Tagesbericht. Urtheile über Preußen. Jammern über die Blokade.
Italien: Cholera. Monaco und die Nord-Amerikaner. — Rom: Jubiläum. Dogmatische Versammlung. Günther's Philosophie.
Spanien. Zur Situation. — Madrid: Telegraphische Depesche.
Schweiz. Bern: Große Abspannung. Was man treibt.
Niederlande. Amsterdam: Affaire Gibson.
Belgien. Brüssel: Zur Ministerkrisis.
Dänemark. Kopenhagen: Ernennungen. Notiz.
Griechenland. Triest: Notiz.
Nord-Amerika. New-York: Vermischtes.
Diplomatischer und militairischer Kriegsschauplatz.


## Börse von Berlin, den 31. August 1854.

Die Börse eröffnete heut in sehr animirter Stimmung und mit höheren Coursen, die jedoch in Folge der Ultimo-Liquidation zum Schluß der Börse niedriger stellten.

### Fonds- und Geld-Course.

| | Zf. | | | Zf. | |
|---|---|---|---|---|---|
| Freiw. Anleihe | 4½ | 98 bez. | Grßh. Pos. Pfd | 3½ | 93 G. |
| St. Anl. v. 50 | 4½ | 96¾ bez. B. | Westp. Pfdbr. | 3½ | 90 B. |
| do. v. 52 | 4½ | 96¾ bez. B. | Schles. do. | 3½ | |
| do. v. 53 | 4 | 93 bez. | d. B v. St. gar. | 3½ | |
| do. v. 54 | 4½ | 96 bez. B. | Rentenbriefe: | | |
| St. Schuldsch. | 3½ | 84 bez. | Kur- u. Neum. | 4 | 94½ bez. |
| Seeh. Präm. f. | — | 144 bez. | Pommersche | 4 | 95 G. |
| K. u. N. Schld. | 3½ | | Posensche | 4 | 93½ bez. |
| Brl. St.-Obl. | 4½ | 97½ G. | Preußische | 4 | 93½ G. |
| do. do. | 3½ | 83½ G. | Rh. u. Westph. | 4 | 93¾ G. |
| K. u. Nm. Pfdb | 3½ | 97½ bez. | Sächsische | 4 | |
| Ostpreuß. do. | 3½ | 92 G. | Schlesische | 4 | 93½ bez. |
| Pomm. Pfdbr. | 3½ | 97 G. | P. B. Anth. sch. | — | 109½ G. |
| Grßh. Pos. do. | 4 | 100½ G. | F. Gldm. a 5 t. | — | 108 B. |

### Eisenbahn-Actien.

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Aach. Düsseld. | 4 | 82½ B. | Ludw.-Berb. | 4 | 125 a 124 bez. |
| do. Prior. | 4 | 86½ bez. | Ludw.-Mainz. | 4 | 92 G. |
| Aach.-Mastr. | 4 | 53½ a 53 bez. | Mgdb.-Hlbrst. | 4 | 189½ bez. u. B. |
| Amst.-Rotterd. | 4 | 73 a 74 bez. G. | Mgdb.-Witt. | 4 | |
| Berg.-Märk. | 4 | 71 a 70½ b. G. | do. Prior. | 4½ | |
| do. Prior. | 5 | 98½ G. | Mecklenburg. | 4 | 41½ bez. u. G. |
| do. 2. Ser. | 5 | 97½ bez. | N.-Schl. Mrk. | 4 | 92 B. |
| Brl. Anh. A. B. | 4 | 130½ a 29½ b. P. | do. Prior. | 4 | 91½ bez. |
| do. Prior. | 4 | | do. 3. Ser. | 4 | 91½ G. |
| Brl.-Hamb. | 4 | 104½ a 104 bez. | do. 4. Ser. | 5 | 101½ G. |
| do. Prior. | 4½ | 102 bez. | do. do. Zwgb. | — | |
| do. 2. Em. | 4½ | 100½ G. | Nordb. Fr. W. | 4 | 46½ a 45¾ bez. |
| Brl. P. Mgdb. | 4 | 94 bez. B. | do. Prior. | 5 | |
| do. Prior | 4 | 91 G. | Oberschl. L. A. | 3½ | 208 a 7 bez. |
| do. do. | 4½ | 97½ bez. B. | do. L. B. | 3½ | 173½ bez. u. G. |
| do. L. D. | 4½ | 96½ G. | do. Prior. | 4 | 92 a ½ bez. |
| Berl.-Stettin | 4 | 141½ a 140¾ bz. | Prz. W., St. V. | 4 | |
| do. Prior. | 4½ | | do. Prior. | 5 | |
| Bresl.-Freib. | 4 | 118½ a 19 bez. | do. 2. Ser. | 5 | |
| Cöln-Minden | 3½ | 123½ a 23 bz. | Rheinische | 4 | 83½ a 82½ bez. |
| do. Prior. | 4½ | | do. St.-Prior. | 4 | |
| do. do. | 5 | 100½ bez. | do. Prior. | 4 | |
| do. do. | 4 | 88½ G. | do. v. St. gar. | 3½ | 77½ bez. |
| do. III. Em. | 4 | 87½ B. | Ruhr. C. K. G. | 3½ | 81½ bez. u. B. |
| Düss. Elberf. | 4 | 78 G. | [illegible] | [illegible] | [illegible] |
| [illegible] | [illegible] | [illegible] | [illegible] | [illegible] | [illegible] |

### Ausländische Fonds.

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Rss. Engl. Anl. | 5 | 96½ bez. | P. P. O. 300fl. | — | |
| do. do. do. | 4½ | 83 G. | Oestr. Metall. | 5 | 75½ a 74½ bez. |
| do. bei Stiegl. | 4 | 82½ B. | do. P. O. 250fl. | 4 | 86 a 84½ bez. |
| 5. R. Anl. Stgl | 5 | 86½ bez. | Kurh. P. 40 t. | — | 35 B. |
| d. p. Schatzobl. | 4 | 73 bez. | N. Bad. A. 35fl | — | 23½ G. |
| Poln. Pfandb. | 4 | 90½ B. | Brschw. B.-A. | 4 | 110½ bez. |
| do. Bk.-C. L. A | 5 | 86 G. | Weimarsch. do | 4 | 97 G. |
| do. do. L. B. | — | 19½ B. | Dess. B. A. L. A | 4 | |
| P. P. O. 500fl | 4 | 78½ bez. | do. do. L. B. | 4 | |

### Wechsel-Course.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Amsterdam | 250 Fl. | kurz | 140½ bez. |
| do. | 250 Fl. | 2 Mt. | 140⅛ bez. |
| Hamburg | 300 Mk. | kurz | 150 bez. |
| do. | 300 Mk. | 2 Mt. | 149½ bez. |
| London | 1 Lst. | 3 Mt. | 6. 17 bez. |
| Paris | 300 Fr. | 2 Mt. | 79 bez. |
| Wien in 20 Fl. | 150 Fl. | 2 Mt. | 87½ bez. |
| Augsburg | 150 Fl. | 2 Mt. | 100⅞ bez. |
| Breslau | 100 Thlr. | 2 Mt | 99⅞ bez. |
| Leipzig in Cour. in 14-Thl.-F. | 100 Thlr. | 8 Tg. | 99¾ G. |
| do. | 100 Thlr. | 2 Mt. | 99¼ G. |
| Frankfurt a. M. südd. W. | 100 Fl. | 2 Mt. | 56. 2 bez. |
| Petersburg | 100 SR. | 3 W. | 101½ bez. |

### Telegraphische Depeschen.

**Frankfurt a. M.**, 30. August. Nordbahn 48½. Metall. 5% 72½. do. 4½% 63½. Bank-Actien 1194. 1834r Loose —. 1839r Loose —. 3% Spanier 32½. do. 1% 18½. Badische Loose —. Kurhessische Loose 35½ B. Wien 103½. Lombard. Anleihe —. Hamburg 88. London 117½. Paris 93½. Amsterdam 99½. Livorno-Florenz —. Ludwigshafen-Berbach 125½. Mainz-Ludwigshafen —. Frankfurt-Hanau 99½ B. Frankfurt-Homburg —. Bank-Actien 8½ % Agio. Neue Silber-Metall. —. Neueste Preuß. Anleihe 97½. Oesterr. 1854r Loose 81½. Oesterreichische und Spanische Fonds beliebt.

**Wien**, 30. August. Silber-Anlehen 95. 5% Metall. 85½. 4½% Metall. 74½. Bank-Actien 1274. 1834r Loose —. 1839r Loose 134. Lombardische Anleihe —. Gloggnitzer —. Nordbahn 175. do. Prior. —. Neueste Anleihe 85½. London 11,12. Augsburg 115. Hamburg 85. Frankfurt —. Amsterdam —. Paris 134½. Gold 20. Silber 17. — An der Börse wird als glaubwürdig versichert, daß von Rußland neue Friedensvorschläge unterbreitet worden sind.

**Paris**, 30. August. Die Liquidation war günstig und belebt. Consols von Mittags 12 Uhr waren 95⅝ gemeldet. Die 3% Rente eröffnete zu 74,45, stieg, als Consols von Mittags 1 Uhr 95⅝ eintrafen, auf 74,65, fiel auf 74,50 und schloß [illegible] 100,60. 3% [illegible] —. [illegible] 1% Spanier [illegible] 87½. 5% Russen 100. 4½% Russen 87. In Weizen geringes Geschäft zu Montagspreisen.

**Amsterdam**, 30. August. Metall. 5% Lit. B. 80. 5% Metall. 70½. 2½% Metall. 35¹⁄₁₆. Span. 1% 17⅛. Span. 3% 33. Wien kurz —. London kurz 11,77½. Hamburg kurz 35½. Petersburg —. Integrale 61⅛. Amsterdam-Rotterdam —. 4½% Russen —. 4% Hope —. 4% Stieglitz —. 5% Russen —. Mexicaner 23⅞. 4% Polen —. Oester. und Span. Fonds sehr begehrt. Lebhaftes Geschäft. Weizen unverändert, wenig Geschäft. Roggen flau, wenig Geschäft. Rapps pr. September —, pr. October 66½. Rüböl pr. Herbst 38. —

Telegraph. Corresp.-Bureau.

### Auswärtige Börsen.

**Stettin**, 30. August. Freiwillige Anleihe — B. Neue Preußische Anleihe pr 1850 — B. Staats-Schuld-Scheine — B. Pommersche Pfandbriefe — B. Pomm. Rentenbriefe — B. Pomm. Bank-Actien — G. Stettiner Eisenbahn-Actien — G. Prior. — B. Stargard-Posener — B. — Preußische National-Versicherungs-Actien 121 B. Stadt-Obligationen 3½% — B., — G. do. 4½% —. Stettiner Börsenhaus-Obligationen —. Speicher-Actien 105 B. Strom-Versicherungs-Actien 200 B. Schauspielhaus-Obligationen 100 G.

**Breslau**, 30. August. Poln. Papiergeld 92 B. Oesterr. Banknoten 87 G. Aachen-Mastrichter —. Berlin-Hamburger —. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 117½ B. Köln-Mindener 121½ G. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 44½ B. Glogau-Saganer —. Löbau-Zittauer —. Ludwigshafen-Berbacher —. Mecklenburger 41½ G. Neiße-Brieger 72½ G. Niederschlesisch-Märkische 91½ G. Oberschlesische Lit. A. 207½ G. do. Lit. B. 174½ G. Rheinische 83½ G. Wilhelmsbahn (Cosel-Oderberger) 163½ G. do. neue 133½ B. Die Börse war von Anfang matt und schlossen Course bei unbedeutendem Geschäft meist etwas niedriger.

**Leipzig**, 30. August. Leipzig-Dresdener Eisenban-Actien 190½ B., 191 G. Sächsisch-Baierische 81½ B., — G. Sächsisch-Schlesische — B., 99½ G. Löbau-Zittau 31½ B., 31½ G. Magdeburg-Leipzig — B., 299½ G. Berlin-Anhalter 128 B., — G. Berlin-Stettiner 141 B., — G. Köln-Mindener 121 B., 120½ G. Thüringer 102½ B., 102½ G. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn — B., — G. Altona-Kieler 110 B., — G. Anhalt-Dessauer Landesbank-Actien 142½ B. Braunschweiger Bank-Actien 109½ B., 109½ G. Weimarische Bank-Actien 98 B., 97½ G. Preuß. Bank-Antheile — B., — G. — Wiener Banknoten 86½ B., 86½ G.

**Hamburg**, 30. August. Berlin-Hamburg 104½ G. Köln-Minden 122 G. Magdeburg-Wittenberge 33 B. Altona-Kieler 109½ G. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn — B. Mecklenburger 42 G. 3% Spanier 29½ G. 1% Spanier 16½ G. Sardinier 82½ G. Metall. 5% — G. 4½% Russen — G. 5% Russen 93½ B. Mexicaner 16½ B. Disconto — %. — London lang 13 Mk. 1½ sh. not., 13 Mk. 2 sh. bez. London kurz 13 Mk. 1 sh. not., 13 Mk. 1½ sh. bez. Amsterdam 35,90. Wien 88½. In den Ultimo-Regulirungen war starker Bedarf in Köln-Mindener und Hamburger Eisenbahn-Actien, die erheblich stiegen; in den übrigen Effecten wenig Veränderung.

### Markt-Berichte.

**Berliner Getreidebericht** vom 31. August. Weizen loco n. Qual. 75—85 thlr. Roggen loco n. Qualität 58 a 62 thlr. 82pfd. pr. August 56 a 59 thlr. bez. 82pfd. pr. September-October 50½ a 50¼ thlr. bez. u. Geld 51 thlr. Brief. 82pfd pr. October-November 47 thlr. bezahlt. 82pfd. pr. Frühjahr 44¾ a 45 thlr. bez.

Erbsen, Kochwaare, 62 — 65 thlr. Erbsen, Futterwaare, 60 — 63 thlr. Hafer loco nach Qual. 23 — 26 thlr. Gerste, große, loco nach Qualität 40 — 44 thlr. Rüböl loco 13¾ thlr. Brief 13¼ thlr. bez. u. Geld. pr. August 13½ a 13¾ thlr. bez. — thlr. B. — thlr. G. pr. August-September 13¼ thlr. Brief 13¼ thlr. Geld. pr. September-October 13 thlr. bez. u. Brief 12 11/12 thlr. Geld. pr. October-November 12 11/12 thlr. Brief 12¾ thlr. Geld. pr. November-December 12⅞ thlr. Brief 12⅞ thlr. Geld.

Leinöl loco 15 thlr.

Rapps 84 a 82 thlr. Rübsen 82 a 80 thlr. Sommersaat fehlt. Spiritus loco ohne Faß 32 thlr. bez., mit Faß 31 thlr. bez. pr. August 31 a 32 a 31½ thlr. bez. pr. August-September 29¾ thlr. B. 29½ thlr. bez. u. G. pr. September-October 27½ thlr. bez. u. B. 27¼ thlr. G. pr. October-November 25 thlr. B. 24½ thlr. bez. pr. November-December 24½ thlr. B. 24 thlr. bez. u. G.

Weizen fest.

Roggen pr. August 3 thlr. höher bezahlt; andere Termine angenehmer.

Spiritus schwach behauptet. — Rüböl ferner gestiegen.

**Stettin**, 30. August. Weizen 20 Wispel gelber 90pf. effect. 79 thlr. bez., 26 Wispel do. 90pf. effect. Uebergewicht zu bezahlen, 78 thlr. bez., 40 Wispel gelber Pomm. 85 — 86 pf. 70½ thlr. pr. 90pf. bez., gelber pr. 86pf. 73 thlr. bez., Pomm. gelber pr. 88pf. 74 thlr. bez. Roggen matt, loco 85 — 86pf. 55½ a 56 thlr. bez., 86 — 87 u. 87 — 88pf. 57 thlr. bez., 82pf. pr. August 51½ a 52 thlr. bez., 52 thlr. B. pr. August — September —, pr. September —, pr. September — October 49¾ a 49½ thlr. bez., 49½ thlr. B., pr. October — November 46 thlr. G., 47 thlr. B., pr. November —, pr. Frühjahr 44½ a 44 a 44½ thlr. bez., 44½ thlr. B. Gerste 3 Ladungen 77pf. 39½ a 39¾ a 40 thlr. bez. u. B. Hafer 52pf. pr. Frühjahr 25 a 25½ thlr. bez. Erbsen ohne Handel. Weizenmehl ohne Handel. Roggenmehl ohne Geschäft. 50 Wispel Rübsen und 50 Wispel Rapps pr. Conn. 84 thlr. bez. Rappkuchen ohne Geschäft. Leinkuchen —. Heutiger Landmarkt: Weizen 70 a 78, Roggen 50 a 57, Gerste 32 a 38, Hafer 23 a 26, Erbsen 52 a 57. Rüböl ruhig, loco 13 thlr. bez., pr. August —, pr. August — September 12⅞ thlr. G., pr. September —, pr. September — October 12¾ thlr. G., pr. October —, pr. October — November 12¾ thlr. G. u. B., pr. April — Mai 12½ thlr. G., pr. November — December —, pr. April — Mai 12¼ thlr. G. Leinöl ohne Handel. Leinsamen ohne Geschäft. Spiritus fester. loco ohne Faß 11½ a 11¾ a 11⅝ % bez., mit Faß 11½ % B., pr. August 12 % B., pr. August — September 12½ % bez., pr. September — October 13¼ % B., 13½ % G., pr. October — November 14¼ % B., gestern 14¼ % bez., pr. Frühjahr 15 a 15½ % bez., 15 % B., 15½ % G. Zink pr. September 6 thlr. 21 sgr. G.

**Breslau**, 30. August. Wir hatten heute mehrere Käufer aus dem Gebirge und Oberschlesien, wodurch unser Markt wieder ein festeres Ansehen erhielt. Weizen kömmt in alter Waare einiges aus Stettin, der zur Consumtion willig Käufer findet und gern 2 a 3 sgr. über Notiz bezahlt wird. Roggen fände mehrfach Verwendung, wenn vorzügliche Qualitäten am Markte wären. Für Gerste und Hafer war guter Begehr und würde man für feine Qualitäten über Notiz bezahlen. Man bezahlte weißen Weizen 90 a 102 sgr., gelben Weizen 90 a 102 sgr., Roggen 74 a 83 sgr., Gerste 58 a 64 sgr., Hafer 34 a 42 sgr. Oelsaaten bleiben begehrt, die Zufuhren werden täglich kleiner und daher die Stimmung wesentlich fester. Man bewilligte für Rapps 90 a 93 a 97 a 102 sgr., Winter-Rübsen nicht angetragen, Sommer-Rübsen 78 a 84 sgr. Kleesaamen war heute fast gar nicht am Markte. Es würde bezahlt für weißes 12 a 15½ thlr., rothes 11 a 13½ thlr. Spiritus matter, pr. August —, pr. September 14 thlr. bez., pr. October 12½ thlr. B., pr. November 11½ thlr. B., pr. December, Januar, Februar und März —. Loco-Waare und pr. August war unter 14 thlr. nicht da. Rüböl sehr fest, ohne Angeber, Aufträge konnten deshalb nicht ausgeführt werden, loco 14½ thlr. nominell, Lieferung pr. September — März 13¾ a 13½ thlr. G. Zink ohne Handel.

**Magdeburg**, 30. August. Weizen 70 a 76 thlr., Roggen 46 a 55½ thlr., Gerste 34 a 38 thlr., Hafer 19 a 25 thlr. Weizen 68 a 76 thlr., Roggen 52 a 56 thlr., Gerste 34 a 40 thlr., Hafer 22 a 26 thlr. nach Qual. Kartoffel-Spiritus loco 43 thlr. pr. 14,400 % Tralles.

**Hamburg**, 30. August. Weizen nominell. Roggen eine Ladung Archangel 110 bez. Oel loco 25, pro October 24½, pr. Mai 23½. Kaffee fest, 4½. Zink 500 Ctr. Lieferung 13½.

### Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

| | Barometer. | Thermometer. |
|---|---|---|
| Am 30. August Abds. 9 U. | 28 Zoll 3¹⁄₁₀ Linien | + 12½ Gr. |
| Am 31. August Morg. 7 U. | 28 Zoll 2¹⁄₁₀ Linien | + 13 Gr. |
| Mittags 12 U. | 28 Zoll 2 Linien | + 19 Gr. |


Redigirt unter Verantwortlichkeit von F. Heinicke.
Verlag und Druck von F. Heinicke in Berlin, Dessauerstr. 5.